Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Meltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 111 — Mittwoch, den 15. Mai 1929 — 4. Jahrgang

Spektakelstück im Landtage.

Kommunistische Exzesse bei Besprechung der Berliner Mai-Unruhen.

Im Preußischen Landtage zeigten sich am Montag die Kommunisten anläßlich der Beratung ihrer Interpellation über die Berliner Maiunruhen wieder einmal in ihrer ganzen Größe. Zur Beratung standen die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten Braun und dem Innenminister Grzesinski wegen der bekannten Maivorgänge sowie die kommunistischen Anträge, den Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel, Polizeioffiziere und Beamte zu entlassen, das Demonstrationsverbot und das Verbot der „Roten Fahne" sowie das Verbot des „Roten Frontkämpfer-Bundes" sofort aufzuheben.

Beim Erscheinen des Innenministers Grzesinski auf der Ministerbank erhob sich gleich ein minutenlanges Geschimpfe bei den Kommunisten. Rufe wie

Arbeitermörder, Bluthund, Mörderhund

prasselten nur so nieder. Bevor überhaupt in die Verhandlung eingetreten ist, werden einige der Hauptkandalmacher schon durch Ordnungsrufe in ihre Schranken zurückgewiesen. Während der Rede des Innenministers wiederholen sich diese Szenen in der schamlosesten Form. Von kommunistischer Seite wurden dauernd Ausdrücke gebraucht, deren sich in Berlin sonst nur die Verbrecherwelt bedient. Es war erst dann möglich, Ruhe zu schaffen, als man

zwölf Kommunisten ausgeschlossen

hatte, sieben davon auf acht Tage. Die Kommunisten befanden sich in trauter Gemeinschaft mit den Nationalsozialisten, die sich gleichfalls in Schimpfreden überschrien. Deshalb mußte auch der Hauptschreier der Hitlerleute, Abg. Haake, aus dem Saal verwiesen werden.

Zur Begründung der kommunistischen Anträge

nahm das Wort

Abg. Kasper (Komm.): Auf die Hetze der Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer ist am 1. Mai in den Berliner Straßen Blut geflossen. Die Polizei hat gehaust wie in Feindesland. Die Argumente für die Aufrechterhaltung des Demonstrationsverbotes sind an den Haaren herbeigezogen und haben zu der verlogenen Begründung des Verbotes geführt. (Ordnungsruf). Prestigegründe und Furcht vor dem Anwachsen der kommunistischen Bewegung haben die Sozialdemokratie zu diesem Kampf gegen die Kommunisten getrieben, (Zwischenruf bei den Sozialdemokraten:

Siehe Wahlresultat in Sachsen!).

der auf der Linie des internationalen Vorstoßes der Reaktion gegen den Kommunismus liegt. Die Kommunisten konnten und durften sich dem Demonstrationsverbot nicht fügen. Die wahren Schuldigen sitzen im Innenministerium, im Polizeipräsidium und im sozialdemokratischen Parteivorstand.

Die Kommunisten klatschen stürmischen Beifall. Als darauf Präsident Bartels dem Innenminister Grzesinski das Wort erteilt, beginnen die Kommunisten großen Lärm zu machen, rufen im Chor:

„Arbeitermörder!, Bluthund"

usw. Dabei umringen sie das Rednerpult und verhindern Grzesinski am Sprechen. Präsident Bartels erteilt mehrfach Ordnungsrufe und weist schließlich den Abgeordneten Jendrezki (Komm.) aus dem Saal. Da dieser sich weigert, der Ordnung Folge zu leisten, hebt der Präsident die Sitzung auf. Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt das Wort

Innenminister Grzesinski:

Die Berliner Arbeiter sind der kommunistischen Parole, der sich früher die Sozialdemokratische Partei geschämt haben würde, nicht gefolgt. (Großer Lärm, minutenlange Unterbrechungen, wiederholte Rufe: Bluthund, Arbeitermörder bei den Komm.) Präsident Bartels ruft wegen wiederholter Beleidigungen des Innenministers den Abg. Woytkowski (Komm.) zur Ordnung und schließt ihn schließlich von der Sitzung aus.

Die Sitzung wird unterbrochen.

Da bei Wiedereröffnung der Sitzung Abg. Woytkowski sich noch im Saal befindet, verkündet der Präsident Bartels seinen Ausschluß auf acht Sitzungstage. Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.) protestiert zur Geschäftsordnung gegen den Ausschluß des Abg. Woytkowski. Als er in scharfer Form die Maßnahmen des Präsidenten kritisiert, entzieht ihm Präsident Bartels das Wort. Hierauf erhebt sich wieder großer Lärm bei den Kommunisten. Abg. Gohlke (Komm.) wird wiederholt zur Ordnung gerufen, dann vom Präsidenten ausgeschlossen. Er verläßt den Saal. Abg. Schwenck (Komm.) zur Geschäftsordnung: Die Wortentziehung meines Kollegen Dr. Meyer ist nach der Geschäftsordnung unzulässig. Wir protestieren mit aller Schärfe gegen das Vorgehen des Präsidenten.

Innenminister Grzesinski will nunmehr seine Rede fortsetzen und wird von den Kommunisten wiederum durch lärmende Zurufe und beleidigende Ausdrücke wie Bluthund und Arbeitermörder unterbrochen. Präsident Bartels schließt darauf nacheinander die Abg. Wollweber und Obendiek von der Sitzung aus.

Die Sitzung wird unterbrochen.

Da bei Wiedereröffnung der Sitzung der Abg. Obendiek sich noch im Saale befindet, verkündet Präsident Bartels seinen Ausschluß auf acht Tage. Innenminister Grzesinski: Wer auf dem Standpunkt steht, daß er straffrei auf die Polizei einhauen darf, mit dem ist nicht zu streiten. (Lärm bei den Komm.) Ihre Anhänger benehmen sich draußen ungefähr ebenso gegen die Polizei, wie sie hier im Hause gegen mich. (Großer anhaltender Lärm bei den Komm.) Präsident Bartels: Die kommunistische Fraktion legt augenscheinlich keinen Wert darauf, daß die Regierung zu ihren Anträgen Stellung nimmt. Ich stelle daher anheim, daß der Herr Minister bei der dritten Lesung des Etats dem übrigen Hause das sagt, was er mitzuteilen wünscht. Innenminister Grzesinski: Ich hätte es in der Tat nicht nötig, den Herren von der Kommunistischen Partei zu antworten. Aber ich glaube, daß ich dem Hause ein Gesamtbild der Vorgänge des 1. Mai schulde. (Sehr gut! Sehr wahr! bei den Soz.)

Präsident Bartels: Dann bitte ich die Abgeordneten Platz zu nehmen und mache darauf aufmerksam, daß ich nunmehr ohne weitere Warnung jeden weiteren Abgeordneten ausschließen werde, der sich meinen Anordnungen nicht fügt. (Abg. Haake (Nat.-Soz.): Hausknecht!) Abg. Haake! Sie rufen mir zum zweiten Male diese Beleidigung zu. Ich schließe sie von der weiteren Sitzung aus. (Stürmischer Beifall bei den Soz. und in der Mitte).

Innenminister Grzesinski: Gegen die Aufrechterhaltung des Demonstrationsverbotes am 1. Mai sprachen naturgemäß schwere Bedenken. Trotzdem konnte es nicht aufgehoben werden, weil schon im April Rotfront die Beleidigungen und Ueberfälle auf Polizeibeamte systematisch steigerte. (Lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten. (Die Abg. Paul Hoffmann und Rau werden ausgeschlossen, letzterer auf acht Tage.) Wir hatten im April 22 verwundete Polizeibeamte in Berlin, von denen fünf noch gegenwärtig im Krankenhaus liegen. Für den 1. Mai hatte die Kommunistische Partei die Parole ausgegeben, es dürfte kein Feiertag mehr sein, sondern ein Kampftag. Die bolschewistische „Iswestija" bezeichnete im voraus den 1. Mai als die große Kraftprobe zwischen den Kommunisten und dem Staat. Die Kommunisten haben also die Zusammenstöße für den 1. Mai planmäßig organisiert. (Großer Lärm bei den Kommunisten). Gewiß am 1. Mai

haben sich die Anstifter des Verbrechens feige gedrückt.

(Großer Lärm bei den Komm. Die Abg. Frau Ludewig und Deter (Komm.) werden ausgeschlossen, letzterer für acht Tage). Wäre das Demonstrationsverbot vor dem 1. Mai aufgehoben worden, so wäre es in Berlin zu großen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten gekommen. Das war der Plan der Kommunisten. Denn dann hätte die Polizei unterschiedslos auch auf Sozialdemokraten geschossen, und dann hätten sie den Innenminister als Mörder seiner eigenen Parteigenossen angeklagt. Darum hat der Polizeipräsident durchaus richtig und durchaus klug gehandelt, daß er die Demonstrationen am 1. Mai nicht zugelassen hat. Die kommunistische Parole, trotzdem zu demonstrieren, verfing nicht. Darum mußte am 30. April die kommunistische Presse lügen, das Demonstrationsverbot sei aufgehoben und der Polizei für den 1. Mai der Gebrauch der Schußwaffe unbedingt verboten. (Neuer Radau bei den Komm., Abg. Schubert (Komm.) wird ausgeschlossen). Trotz dieser Lüge hat die KPD die Massen nicht auf die Straßen gebracht. Darum bekam am Abend des 1. Mai der RFB. den Befehl, den Kampf gegen die Polizei zu eröffnen und so fielen von Seiten von Rotfront die ersten Schüsse. (Großer Lärm bei den Komm. Abg. Kasch wird auf acht Tage ausgeschlossen).

Der Minister gibt nunmehr eine Darstellung der Vorgänge, wie sie sich am 1. Mai in Berlin entwickelt haben und erwähnt dabei u. a., daß in der Köslinerstraße allein

13 Personen mit der Waffe in der Hand verhaftet wurden

und daß man vom Dache eines Hauses in der Köslinerstraße einen Dachschützen noch mit der Waffe herunterholte. Er fährt fort: Die Polizei mußte scharf durchgreifen, um eine Uebergreifen des Aufruhrs auf andere Stadtteile zu verhindern. In der Kritik am Verhalten der Polizei scheint aber vieles vom grünen Tisch aus beurteilt zu sein. Wäre wirklich die Polizei verbittert gewesen, so hätte man das verstehen können. Seit Jahren sind die Beamten bei Demonstrationen der Roten Frontkämpfer beschimpft, bespuckt und mit Steinen beworfen worden. Dabei hat die Polizei eine bewunderungswürdige Lammesgeduld an den Tag gelegt. (Großer Lärm bei den Komm., andauernde beschimpfende Zwischenrufe. Abg. Abel wird ausgeschlossen.)

Das Verhalten der Kommunisten ist übelste Radaupolitik.

Die Sozialdemokratie hat früher nie mit solchen Mitteln gekämpft. (Bei diesen Worten dringt Abg. Abel (Komm.) wieder in den Sitzungssaal ein,

stellt sich neben den Innenminister auf und beginnt eine Rede,

in der er sich für seine Freunde mit den Opfern der Maiunruhen solidarisch erklärt).

Präsident Bartels schließt hierauf den Abg. Abel auf acht Sitzungstage aus und

unterbricht die Sitzung.

Die Kommunisten stimmen die Internationale an. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gibt Präsident Bartels bekannt, daß er dem Abg. Abel nunmehr auch das Haus verboten und Anweisung gegeben habe, ihn während der Ausschlußfrist nicht wieder in den Landtag hineinzulassen.

Innenminister Grzesinski fortfahrend: Trotz der unerhörten Provokationen hat die Polizei die Ruhe bewahrt und erst von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, als kein anderes Mittel mehr übrig blieb. Zum Beweise, daß man auch angriffsweise auf Polizeibüros vorging, lege ich zwei Photographien auf den Tisch des Hauses nieder. Wir beklagen die Opfer, die die Maitage gebracht haben. Aber die Obduktionsbefunde der Getöteten beweisen uns, daß ein großer Teil der Opfer

durch die Kugeln der Aufständischen niedergestreckt

wurden.

Mit rücksichtsloser Energie werde ich künftig gegen alle vor-

Die neue Anleihe vor dem Reichstage.

In der Montagsitzung des Reichstages

leisteten sich die Kommunisten zu Beginn eine auffallend schwache Kundgebung zugunsten des **verbotenen Rotfrontkämpferbundes.**

Anschließend kam eine Vorlage von sehr ernster Bedeutung zur Beratung: der Gesetzentwurf über

Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage

des Reiches, die Anleihe auf 500 Millionen Reichsmark. Man weiß, daß die Zeichner der Anleihe, um die Kapitalisten anzulocken, von der Vermögenssteuer, von der Erbschaftssteuer, von der Einkommensteuer und von der Kapitalertragssteuer befreit werden sollen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

machte kein Hehl daraus, daß er diese Vorlage nur mit großen Bedenken dem Hause unterbreitet. Er entwickelte die Ursachen, die zu dieser finanzpolitischen Aktion gezwungen haben. Am 31. März hatte das Reich einen Kassenbedarf von 1635 Millionen, dem eine hauptsächlich kurzfristige Geldaufnahme von 1460 Millionen gegenüberstand. Rund 150 Millionen mußten durch Bankkredite gedeckt werden, die inzwischen zurückgezahlt sind. Seit Monaten ist das Reich auf die Gnade der Bankkapitalisten angewiesen, um seinen notdürftigsten Verpflichtungen nachkommen zu können. Es ist begreiflich, daß der Reichsfinanzminister alle übrigen Rücksichten zurückgestellt, nur um das Reich über diese peinliche Kassenlage hinwegzubringen. An den Patriotismus der Kapitalisten zu appellieren, wäre natürlich vollkommen verfehlt, da in der Kapitalistenschicht bei finanziellen und wirtschaftlichen Erwägungen Vaterlandsliebe noch niemals zu Rate gezogen worden ist. Hilferding schlägt also die Anleihe vor und rüstet sie bei der Lage des Kapitalmarktes mit einem besonderen Anreiz aus. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß der augenblickliche Notstand nicht dazu verleiten dürfe, die Finanzlage des Reiches pessimistisch zu beurteilen. Der Reichskredit brauche nicht erschüttert zu werden.

Der Führer der Deutschnationalen,

Graf von Westarp,

anerkannte, daß der verzweifelte Vorschlag aus der verzweifelten Finanzlage des Reiches entspringt. Er meinte aber, daß große Bedenken gegen die Vorlage zu überwinden seien und behielt sich die Stellungnahme bis nach Beendigung der Ausschußberatung vor.

Nicht geringe Bedenken machte der sozialdemokratische

Abg. Robert Schmidt

geltend. Auch er meinte, daß die sozialdemokratische Fraktion sich die feste Stellungnahme vorbehalten müsse. Gegenüber dem kommunistischen Redner, der die Regierung als finanziell und politisch bankrott bezeichnet und Sehnsuchtsrufe nach dem Bürgerblock ausgesprochen hatte, meinte Robert Schmidt, das sei nun einmal der Klassenkampf der Kommunisten, der die Einheitsfront mit den Rechtsparteien darstelle. Die Sozialdemokratie habe alles Recht, die Vorlage kritisch zu betrachten. Die Kommunisten aber möchten schweigen, denn Sowjet-Rußland biete den ausländisch. Kapitalisten für Anleihen und Konzessionen noch ganz andere Vorteile. Der sozialdemokratische Redner meinte, es sei ein Verbrechen an der Finanzlage des Reiches, wenn unsere Fraktion nicht an der Ueberwindung der Finanzkrise mitarbeite. Dafür müsse schon deswegen Verständnis sein, weil die Notlage der Erwerbslosenversicherung zu starken finanziellen Eingriffen des Reiches führe.

Bedenken gegen die Vorlage äußerte noch der Wirtschaftsparteiler Mollath, während der christlich-nationale Bauernparteiler von Sybel die Vorlage glatt ablehnte. Notwendig sei zuvor eine grundlegende Finanzreform. Daß auch einer der nationalsozialistischen Clowns sich in der Weisheit gefiel, die Regierung sei bankrott und das ganze System sei pleite, ist selbstverständlich. — Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0001

gehen, die die Weimarer Verfassung beseitigen wollen. Die Kommunisten sind die allerletzten, die sich über Terrorismus beschweren dürfen. Es galt zu verhindern, daß sich die Wiener Vorgänge vom 15. Juli 1927 in Berlin wiederholen. Es ist zum Glück nicht notwendig gewesen, den Belagerungszustand zu verhängen. Wenn ein ausländischer Journalist erschossen wurde, so hat er sich das selbst zuzuschreiben, denn er ist vor Vertretern der Kampfzone nachdrücklichst gewarnt worden.

Der Polizei gebührt Anerkennung für ihr Verhalten. Außer den Todesopfern sind aber auch jene Opfer des Aufstandes zu beklagen, die sich jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Auch die fallen den Kommunisten zur Last.

Leider aber gehen meistens die Anstifter und Hetzer leer aus. Die russischen Telegramme, die Innenminister Severing bereits im Reichstag bekanntgab, sind der beste Beweis dafür, was man in Moskau von den Berliner Kommunisten erwartet hat. Mit ihrem Vorgehen haben sich die Kommunisten politisch eine entscheidende Niederlage geholt und sich auch in der Arbeiterschaft völlig isoliert. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien).

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.): Der Minister ist verantwortlich für die Verbrechen der Polizei. Er hat nicht eine unserer Anfragen gegen diese entkräften können. In Moskau demonstrierte am 1. Mai das revolutionäre Proletariat gemeinsam. (Zwischenruf: Und die Sozialdemokraten?)

Die Sozialdemokraten werden dort rücksichtslos unterdrückt,

und wir betrachten sie als die Handlanger des Kapitals. Als er im weiteren Verlauf der Rede in wiederholten beleidigenden Ausdrücken vom Innenminister spricht, wird er vom Präsidenten Bartels zweimal zur Ordnung gerufen. Nach dem dritten Ordnungsruf befragt der Präsident das Haus, ob es den Redner weiterhören will. Dafür stimmen nur die Kommunisten. Abg. Schulz-Neukölln kann also seine Rede nicht beenden.

Abg. Harnisch (Soz.):

Am Abend des 1. Mai waren die kommunistischen Demonstrationsverbote gescheitert.

Da bekam der RFB. den Befehl zum Schießen.

(Widerspruch bei den Komm.) Ich habe an Ort und Stelle in Neukölln selbst beobachtet, wie planmäßig die Straßen'aternen zum Erlöschen gebracht und die Reihen der Barrikaden aufgerichtet wurden. Diesen Barrikadenkampf haben die Kommunisten selbst als höchste Form des proletarischen Klassenkampfes gefeiert, sie, die jetzt die Unschuldsengel spielen, und haben erklärt, die technischen Erfahrungen voll ausnützen zu wollen. Abg. Schulz-Neukölln: Gewiß, aber deshalb kann man doch nicht jeden Tag Revolution machen!) Das hätten sie sich nur am 1. Mai sagen sollen. (Lebh. Zustimmung bei den Sozialdemokraten). Dann hätten die scharfen Polizeimaßnahmen nicht ergriffen zu werden brauchen, denen leider auch Unschuldige zum Opfer gefallen sind. Die verfehlte Gewaltaktion des 1. Mai hat den Kommunisten in den Reihen ihrer denkenden Anhänger schwer geschadet. Scharenweise verlassen sie die Fahnen der Kommunistischen Partei und treten zu uns über.

Die Niederlage der Kommunisten ist zugleich eine Niederlage der Faschisten.

Die Nationalsozialisten haben sich deshalb heute mit den Kommunisten solidarisiert, weil sie genau wissen, daß auch ihnen die Republik mit rücksichtsloser Schärfe entgegentreten muß. Die Berliner Arbeiterschaft hat mit dem Verbrechen der Kommunisten nichts zu tun. Von einer Million Berliner Arbeiter sind noch keine sechstausend der Generalstreikparole gefolgt. Wir werden nichts unterlassen, die Berliner Arbeiterklasse über das kommunistische Verbrechen am 1. Mai aufzuklären und die demokratische Freiheit gegen Kommunisten und Faschisten sicherzustellen. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Das Urteil der Bürgerlichen.

Abg. Baumhoff (Zentr.): Die Schuld am Berliner Blutvergießen trägt die gewissenlose Hetze der Kommunisten, die von einer auswärtigen Macht befohlen waren. Die Angriffe auf die Polizei und ihre Führer weisen wir entschieden zurück. — Abg. Dr. Falk (Dem.): Die Kommunistische Partei hat gewissenlos zum Widerstand gegen die Staatsgewalt gehetzt. Das Blutvergießen geht auf den russischen Befehl zurück. — Abg. Metzenthien (DVP): Ein Teil der Berliner Asphaltpresse hat schamlos gegen die Polizei gehetzt. Bemängeln könnte man höchstens, daß nicht früher und schärfer zugepackt worden ist. — Abg. Borck (Dnat.): Warum hat man erst mit Schreckschüssen und Wasserspritzen angefangen, worum hat man die Polizeibeamten mit Revolvern gegen Barrikaden geschickt? Man hätte sofort mit dern schärfsten Mitteln durchgreifen müssen, denn das Leben der Polizeibeamten steht uns höher als das der Verbrecher. Lediglich aus Schwäche gegenüber den Kommunisten hat man zu lange gezögert und zu schwächlich operiert. Wir werden uns bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Stimme enthalten. — Abg. Ladendorff (WP): Was hatte der Berliner Polizeipräsident immer bei der Partei und den Gewerkschaften nachzufragen? Er ist Polizeipräsident für die ganze Berliner Bevölkerung, nicht bloß für die Arbeiter.

Die Weiterberatung wird auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Löhne und Tarife bei der Reichsbahn.

Die Leitung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in den letzten Jahren immer wieder den Versuch gemacht, Lohnbewegungen für eine Tariferhöhung auszunützen. Die vom Schlichter angeordnete letzte Lohnerhöhung im verflossenen Jahre, die rund 55 Millionen ausmachte, verwandelte die Reichsbahngesellschaft in eine Einnahmeerhöhung von 150 Millionen Mark. Sie versucht damit den bekannten Trick privater Geschäftsleute, irgendeine Belastung der Gestehungskosten in übersetztem Ausmaß in den Verkaufspreisen erscheinen zu lassen. Gerade deshalb ist es unverständlich, wenn die Reichsbahngesellschaft die Ablehnung der Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter mit Rückwirkungen auf die Tarife begründet. Sie, die die Auswirkungen von Lohnerhöhungen auf die Tarife ständig übersetzt, hat kein Recht zu dieser Entschuldigung.

Auch bei der im Frühjahr 1929 eingeleiteten Lohnbewegung hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn ihre Finanznot in den Vordergrund gestellt und in der Oeffentlichkeit angedeutet, daß die Bewilligung der Gewerkschaftsforderungen eine Erhöhung für einzelne Tarifklassen bis zu 15 Prozent nötig mache. Die Lohnbewegung der Eisenbahner soll anscheinend, wie im vergangenen Jahre, für eine Tariferhöhung ausgenutzt werden. Dabei ist es gleichgültig, daß die von den Eisenbahnarbeitern geforderte Lohnerhöhung der angedeuteten Tariferhöhung nicht entspricht. Zweck der ganzen Methode scheint auch zu sein, die Reichsregierung unter Druck zu setzen. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft lehnt die freiwillige Aufbesserung der Arbeitereinkommen ab, ohne daß sie die Notwendigkeit einer Aufbesserung bestreitet. Werden nun die Schlichtungsinstanzen angerufen, die sich ohne Zweifel zugunsten der Arbeiterforderungen entscheiden, dann kann die Reichsbahngesellschaft behaupten, ihr seien die höheren Löhne aufgezwungen worden; dann kann sie der Reichsregierung die Gegenrechnung in Form einer Tariferhöhung präsentieren. Es soll also dasselbe Spie. wie im Vorjahre gespielt werden.

Wenn das deutsche Volk nun vor einem Eisenbahnarbeiterstreik steht, so darf man nicht denken, daß die Gewerkschaftsführer brutale Naturen seien und ihre Forderungen mit Gewalt erzwingen wollen. Es gibt für sie kein anderes Mittel. Die Reichsbahngesellschaft hat die Gewerkschaften auf diesen Weg gedrängt. Jahrelang haben die Gewerkschaften mit der Reichsbahngesellschaft über die Regelung wichtiger Probleme verhandelt. Sie mußten immer wieder erleben, daß der Abschluß der Verhandlungen verzögert wurde. Jetzt haben die Gewerkschaften und die Eisenbahnarbeiter genug und kein Mensch kann ihnen einen Vorwurf daraus machen. Die Gewerkschaften sind sich über die Folgen eines Eisenbahnarbeiterstreiks durchaus klar. Sie wissen, daß davon nicht die Hauptleitung der Reichsbahngesellschaft, sondern das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft betroffen werden. Deshalb ist es Pflicht der Volksvertreter im deutschen Reichstag, sich eingehender als bisher mit den Verhältnissen bei der deutschen Reichsbahn zu beschäftigen. Die Dinge dürfen nicht weiter steuerlos treiben, daß der Streik der letzte Ausweg ist

Adolf Braun gestorben.

Einer der Besten ist von uns gegangen. Gen. Dr. Adolf Braun, Mitglied des Parteivorstandes und früherer langjähriger Reichstagsabgeordneter, ist in der gestrigen Nacht im Alter von 67 Jahren verstorben. Zu einer ausführlichen Würdigung seiner großen Verdienste, die er sich um die Partei, insbesondere die Presse, erworben hat, fehlt uns aus technischen Gründen leider heute der Raum. Aus berufener Feder wird morgen das Versäumte nachgeholt werden.

Die Beerdigung Adolf Brauns findet am Donnerstag-Nachmittag auf dem Zentralfriedhof in Berlin-Friedrichsfelde statt. Er wird beigesetzt an der Ehrenstelle, an der schon zahlreiche unserer großen Parteiführer ruhen. Beim Parteivorstande sind zahlreiche ehrende Nachrufe aus aller Welt eingegangen. In der gestrigen Sitzung der Reichstagsfraktion widmete der Vorsitzende, Genosse Breitscheidt dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf.

Nach den Sachsenwahlen.

Was tut die Sozialdemokratie?

Dresden, 14. Mai. (EF). Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages wird sich bereits in den nächsten Tagen ein Mindestprogramm aufstellen, von dessen Annahme oder Ablehnung durch die bürgerlichen Parteien die endgültige Stellungnahme der Fraktion zur Neubildung der Regierung abhängig gemacht wird. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wird die Fraktion dem Landtag einen Kandidaten aus ihren Reihen präsentieren.

Größenwahn der „Altsozialisten".

Dresden, 13. Mai. (Eig. Drahtb.) Die auf zwei zusammengeschrumpfte Fraktion der sächsischen Altsozialisten stellt sich die Neubildung der sächsischen Regierung so vor, daß die Altsozialisten einen Minister opfern, an dessen Stelle ein Nationalsozialist tritt. Sie glauben auf diese Art ihren Ministerpräsidenten Heldt retten zu können. Diese im „Sächsischen Volksstaat" vom Montag zum Ausdruck gebrachte Auffassung wird selbst in einem Teil der Dresdener bürgerlichen Presse entschieden abgelehnt.

„Stahlhelm" droht.

Kürzlich entwickelte Seldte in Königsberg hinter verschlossenen Türen ein nettes Putschprogramm. Der bekannte Dr. Stahler, auch ein Häuptling des Stahlhelms, entwickelte in der niederschlesischen Kreisstadt Sprottau kürzlich ganz offen folgendes Stahlhelm-Programm:

„Wir werden die Macht des Marxismus und der Literatur- und Börsenjuden brechen; wir werden diese Fahne herunterholen und eine andere aufstecken. Wir werden alle nur denkbaren Mittel anwenden, um unser Ziel zu erreichen." Das war das Thema, und dazu gab es eine nicht anders denn scharfsinnig zu nennende Analyse der gegenwärtigen Machtlage im Reich. Die Republik stütze sich auf die Reichswehr und Schutzpolizei, obwohl diese beiden nichts mit dem System zu tun haben wollten. Ueber dem ganzen traurigen Reichsbau schwebe die Gestalt Hindenburgs, der leider die Fahne, die „befleckert" war, säuberte und dadurch die Kampfkraft der nationalen Verbände stark schwächte. Nur auf dem Wege einer politischen Umwälzung könnten wir weiter kommen. Und dann folgte mit kaum verhohlener Freude die Prophezeiung: **„In nächster Zeit werden Arbeiter-Unruhen, Beamten-Unruhen, Bauern-Unruhen kommen. Wir bauen unsere Front auf für die Machteroberung aus Kräften der Rechtsparteien, der Reichsbauernfront und der Bünde.** Das Stahlhelm-Volksbegehren soll nicht etwa ein Ausflicken der Verfassung, sondern ein Aufziehen der neuen Kampffront bringen."

Das sind also die „verfassungsmäßigen" Absichten des Stahlhelms. Man verbietet die „roten" Frontkämpfer; man darf aber nicht vergessen, daß auch die „weißen" Frontkämpfer mit gleicher Entschiedenheit gegen den Bestand des Staates und seiner heutigen Form kämpfen.

Italien und der Vatikan.

Eine Erklärung Mussolinis.

Rom, 14. Mai. (EF). Der italienische Diktator äußerte sich am Montag vor der Kammer über den Abschluß des Vertrages mit dem Vatikan. Mussolini begann mit der Erklärung eines Mißverständnisses, indem er darauf verwies, daß vielfach der Eindruck bestehe, als ob es nunmehr in Italien zwei Souveränitäten gebe.

Wörtlich fuhr er fort: „Diese zwei Souveränitäten gibt es nur insofern, als sie nebeneinander existieren. Auf einem Platz steht die Stadt des Vatikan, auf dem anderen das Königreich Italien, d. h. der italienische Staat. Man muß davon überzeugt sein, daß zwischen dem italienischen Staat und der Stadt des Vatikans eine Entfernung besteht, die nach Tausenden Kilometern gerechnet werden könnte, auch wenn man nur fünf Minuten braucht, um diesen Staat zu sehen und wenn man seine Grenzen in 10 Minuten ablaufen kann. Es gibt also zwei Souveränitäten, die klar von einander getrennt und klar von einander differenziert sind, indem sie sich gegenseitig durchaus und voll anerkennen. Aber innerhalb des Staates ist die Kirche nicht souverän und noch weniger frei. Sie ist nicht souverän, weil das ein Widerspruch in sich selbst wäre und ist noch weniger frei, weil ihre Einrichtungen und ihre Männer den allgemeinen Gesetzen des Staates unterworfen und außerdem an die besonderen Bestimmungen des Konkordats gebunden sind. Infolgedessen kann die Lage folgendermaßen umschrieben werden: „Souveräner Staat und Königreich Italien, katholische Landeskirche mit gewissen ehrlichen und freiwillig anerkannten Vorzugsstellungen, freie Zulassung der anderen Kulte."

Die Erklärung Mussolinis hat den Vatikan sehr verschnupft.

Wieder Krise in Paris.

Paris, 14. Mai. (EF). Der englische Delegierte Stamp hat dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht am Montag eine schriftliche Erklärung überreicht, in der er betonte, daß er Stamp, sich trotz der redaktionellen Zusammenarbeit keineswegs mit den deutschen Vorbehalten identifiziere und er sich für die abschließenden Beratungen über das Schlußgutachten

jede Beschlußfreiheit vorbehalte.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, hatte eine Unterredung mit dem amerikanischen Vorsitzenden Owen Young, der ihm von dem neuesten Text der deutschen Vorbehalte Kenntnis gab. Wie die Pariser Blätter behaupten zu können glauben, sei

die Zahl dieser Vorbehalte auf vier zusammengeschrumpft.

Dr. Schacht verlange nur noch 1. ein Transfermoratorium, 2. ein Aufbringungsmoratorium, 3. die Möglichkeit einer evtl. Revision und 4. die Verwendung der Reingewinne der Reparationsbank für die Abdeckung der interalliierten Schulden vom 37. bis 58. Jahr.

Angesichts der Tatsache, daß der amerikanische Bankier Morgan am Montag noch einmal auf den Abschluß der Konferenz gedrängt habe, glaubt die Pariser Presse voraussagen zu können, daß der

Bericht Stamp-Schacht schon am Mittwoch fertiggestellt

werden könnte. Allerdings verlangen sämtliche Pariser Blätter, daß zur Erleichterung und Beschleunigung der Einigung, Deutschland neue Zugeständnisse machen müsse, und zwar nicht nur von 50, sondern jetzt sogar von 100—120 Millionen jährlich.

Der weiße Schrecken in Litauen.

Riga, 11. Mai. (Eig. Drahtb.) Die litauische Polizei hat sich in den letzten 24 Stunden in Massenverhaftungen betätigt. Alle auffindbaren — insgesamt 65 — Studenten einer linksstehenden Studentenvereinigung wurden ins Gefängnis geworfen und stundenlang verhört. Die Attentäter auf Woldemaras sollen dieser Studentenorganisation angehören. Von ihnen fehlt vorläufig noch jede Spur.

Riga, 14. Mai. (EF). Am Montag wurden in Kowno in aller Frühe wiederum vier angebliche Terroristen hingerichtet. Die Untersuchung über das Attentat auf Woldemaras soll bereits zu einem Geständnis der Beteiligung eines der verhafteten Studenten geführt haben.

Pesterkrankungen auf einem deutschen Schiffe.

Paris, 14. Mai. (EF). Der „Matin" weiß aus Lissabon zu berichten, daß an Bord des deutschen Südamerikadampfers „Cap Arcona" nicht weniger als 60 Pest- und Scharlach-Erkrankungen festgestellt worden seien. Trotzdem sei der Mehrzahl der Reisenden erlaubt worden, an Land zu gehen und die Reise nach Deutschland mit der Eisenbahn fortzusetzen.

Uebertritt zur Sozialdemokratie. Der demokratische Senatspräsident Großmann ist zur Sozialdemokratie übergetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß er nicht mehr auf dem Boden der liberalen Wirtschaftsauffassung steht.

Der Berliner Polizeipräsident hat das Berliner kommunistische Montagsblatt auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten.

Moufangs Entlassung gerechtfertigt. Die fünfte Kammer des Berliner Arbeitsgerichts wies am Montag die Klage des früheren Direktors der Preußischen Porzellanmanufaktur, Moufang, gegen das Preußische Handelsministerium ab. In der Urteilsbegründung werden von dem Gericht drei den Kläger außerordentlich belastende Vorgänge zitiert und betont, daß dem Ministerium die Fortführung des Arbeitsverhältnisses mit Dr. Moufang nicht zugemutet werden könne. Moufang beabsichtigt gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Sportliche Polizeiwettkämpfe am Verfassungstag. Der Reichspräsident hat laut Mitteilung des Reichsministers des Innern genehmigt, daß, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre für besondere Leistungen bei größeren zur Feier des Verfassungstages stattfindenden sportlichen Wettkämpfen eine auf die Veranstaltung des Tages hinweisende Plakette verliehen wird. Nach einem hierzu ergangenen Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern, sollen für den Erwerb dieser Plaketten die gleichen sportlichen Bedingungen wie im Jahre 1928 Geltung haben.

Bürgerblock unter Stahlhelmführung in Mecklenburg. Die bürgerlichen Parteien Mecklenburg-Schwerins versuchen zurzeit für die bevorstehenden Landtagswahlen eine Einheitsliste zustande zu bringen. Der Landesverband Mecklenburg-Schwerin des Stahlhelms hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt. Sie ist damit genügend charakterisiert!!

Im Braunschweigischen Landtag wird am 16. Mai die Entschließung über den inzwischen abgeänderten Haushaltsvorschlag fallen. Von dem Ergebnis hängt letzten Endes die Existenz der sozialistischen Regierung ab. Die Kommunisten werden natürlich in trauter Gemeinschaft mit den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen gegen den Etat stimmen. Die Entscheidung liegt bei der Fraktion der Mitte (Bauernbund, Wirtschaftler und Demokraten), die jedoch auch den unter ihrer Mitwirkung zustandegekommenen abgeänderten Etat nicht bedingungslos annehmen will.

Jakubowski-Prozeß. Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" berichtet, wird der Jakubowski-Prozeß am 28. Mai in Neustrelitz beginnen. Zu dem Prozeß hat die Staatsanwaltschaft über 120 Zeugen geladen.

Für Sozialisten keine Absolution! In Binswangen (Württemberg) erschien ein Bewohner beim katholischen Pfarrer zur Beichte. Als der Einwohner die Frage, ob er Abonnement des Heilbronner sozialdemokratischen „Neckar-Echo" sei, bejahte, lehnte es der Pfarrer ab, ihm die Absolution zu erteilen.

Graf Bosdari, der lange Jahre italienischer Botschafter in Berlin war, ist in Bologna an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

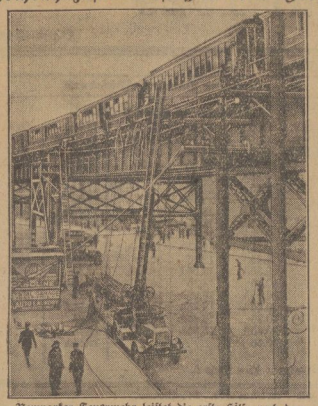
Norwegen bleibt im Völkerbund. Am Montag lehnte der Storting, wie Berliner Blätter aus Oslo berichten, nach längerer Aussprache gegen 55 Stimmen einen Antrag der Arbeiterpartei ab, in dem gefordert wurde, daß Norwegen aus dem Völkerbund austrete.

Amerikanisch-griechisches Zahlungsabkommen. Einer Washingtoner Meldung des „Newyork Herald" zufolge bestätigt das Schatzamt den bschluß eines Abkommens mit Griechenland zur Regelung der Kriegsschulden. Die griechische Regierung wird 62 Jahre lang jährlich 15 Millionen Dollar zu zahlen haben.

Deutsche Geldsendung in Amerika eingetroffen. Der „Chikago Tribune" zufolge sind am Sonnabend in Newyork 11 Tonnen deutsches Gold im Werte von 6 690 000 Dollar auf der „Reliance" der Hamburg-Amerika-Linie angekommen. Das Gold wurde in stark bewachten Panzerwagen nach der Bundesreservebank gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0002

Hochbahnzusammenstoß in New York.



Newyorker Feuerwehr leistet die erste Hilfe nach dem Hochbahnunglück.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich kürzlich auf der Hochbahn in Newyork. Zwei Züge waren aufeinandergefahren, wobei drei Personen getötet und mehr als vierzig Personen verletzt wurden. Unser Bild zeigt die erste aus Newyork eingetroffene Originalaufnahme: Die Feuerwehr geht mit mechanischen Leitern an die Unglücksstelle.

Unschuldig im Gefängnis.

Das Düsseldorfer Schöffengericht hatte im Jahre 1925 einen Arbeiter Erich Vallion wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Bald darauf verschwand Vallion. Im Jahre 1927 ermittelte die Polizei in Nürnberg einen Arbeiter gleichen Namens, dem eine Aufforderung zum Strafantritt zugeschickt wurde. Dieser Arbeiter konnte jedoch den Nachweis führen, daß er nie in Düsseldorf gewohnt hat und auch nicht verheiratet war. Der Arbeiter wurde trotz seiner Beschwerden verhaftet und in das Hanauer Gefängnis eingeliefert. Plötzlich nach zweieinhalb Monaten wurde Vallion aus dem Gefängnis entlassen. Nähere Gründe wurden ihm zunächst nicht mitgeteilt. Darauf schrieb er nach Düsseldorf, von wo er die Antwort erhielt, daß seine Entlassung erfolgt sei, weil „berechtigte Zweifel" entstanden seien, ob er mit dem in der Sache Verurteilten identisch sei. Darauf forderte Vallion Ersatz des ihm während seiner Strafhaft verloren gegangenen Arbeitsverdienstes in Höhe von 520 Mark. Die Düsseldorfer Oberstaatsanwaltschaft teilte ihm mit, daß seine Rechte „von Amts wegen wahrgenommen" würden. Vallion erhielt dieser Tage einen neuen Gerichtsbeschluß, in dem es heißt, daß er keine Ansprüche auf Entschädigung habe. Er habe weder unschuldig in Untersuchungshaft gesessen, noch sei er zu Unrecht verurteilt worden . . .

Die Meineidsseuche. Das Schwurgericht Memmingen (bayerisches Allgäu) verurteilte einen Schneidergehilfen und einen Hilfsarbeiter wegen Meineides bzw. Anstiftung dazu zu einem Jahr Zuchthaus. Ursache des Meineids bildet eine entwendete Taschenuhr.

Bestrafte Friedhofsschänder. Das erweiterte Schöffengericht in Neustettin verurteilte zwei jugendliche Arbeiter zu je acht Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten im März dieses Jahres auf dem evangelischen Friedhof in Neustettin dreißig Grabdenkmäler zerstört. Diese rohe Tat entschuldigten sie mit angeblicher Trunkenheit.

Beim Baden ertrunken. Im Spandauer Schiffahrtskanal ertranken am Sonntag zwei Arbeiter beim Baden. Die Leichen konnten von der Feuerwehr geborgen werden.

Von einem Kastanienbaum erschlagen. In der kleinen Ortschaft Prötzel bei Wriezen in der Mark brach am Sonntag ein Jahrhunderte alter Kastanienbaum plötzlich zusammen und begrub sechs Berliner Ausflügler unter sich. Einer wurde auf der Stelle erschlagen, während drei lebensgefährlich und zwei andere leicht verletzt wurden.

Ein Pfarrer während des Gottesdienstes ermordet. In einem bulgarischen Dorfe wurde der Ortspfarrer von einem Bauernburschen während des Gottesdienstes am Altar durch Messerstiche in die Schläfe getötet. Bei der grausigen Tat hielt die Mutter des Mörders dem Opfer die Hände fest, um es wehrlos zu machen. Der Mörder ist der Sohn eines Dorfbewohners, der unlängst durch den Sohn des jetzt ermordeten Pfarrers im Streite getötet wurde.

Elf Schülerinnen bei einer Bootsfahrt ertrunken. In der Nähe von Gomel ist ein mit 11 Schülerinnen besetztes Ruderboot gekentert. Da das Unglück zu spät bemerkt wurde und eine Rettung vom Flußufer aus unmöglich war, sind sämtliche Insassinnen ertrunken.

Erst neun Monate Gefängnis, dann Freispruch. Der Rohrleger Geske, der beschuldigt war, durch Fahrlässigkeit das Explosionsunglück in der Landsberger Allee in Berlin herbeigeführt zu haben und der in der ersten Instanz zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde jetzt von der Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin freigesprochen.

Neue Erdstöße in Oberitalien. In Norditalien, vornehmlich in Bologna, Genua, Mailand, Modena, Venedig und Cremona wurden Erdstöße verspürt, die heftiger waren als in den letzten Wochen, aber keinen Schaden anrichteten. Das Beben wurde auch in den Provinzen überall verspürt.

Explosion auf einem holländischen Dampfer. An Bord des holländischen Dampfers „Barendrecht" ereignete sich bald nach der Ausfahrt von Casablanca eine heftige Kesselexplosion. Der Dampfer verlangte durch Funksprüche ärztliche Hilfe und Arzneien und meldete seine Rückkehr nach Casablanca mit vier Toten und einem Verletzten Aan Bord. A

Blutiger Ueberfall. In Breslau wurde die 68jährige Rentnerin Ernestine Penne während des Schlafes überfallen. Der Täter brachte ihr, offenbar mit einer Axt, eine Kopfwunde bei und versetzte ihr dann verschiedene Messerstiche. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus verbracht. Die Polizei vermutet einen Racheakt.

Ein völkischer Held. In Reichhennersdorf im schlesischen Kreis Landeshut wurde der völkische Hausbesitzer Pohl verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis überführt. Pohl wird beschuldigt, sich an seiner 14jährigen Tochter sittlich vergangen zu haben.

Der gute Schlaf des Richters

Wichtige Aussagen im Dujardin-Prozeß.

Im Dujardinprozeß wurden am Montag eine Reihe von Zeugnissen der Polizeibehörden in Saarbrücken, Gerolstein, Trier, Luxemburg u. a. verlesen, die für die Führung Dujardins in den Jahren 1909—1919 außerordentlich günstig lauten. Nirgends ist von einer strafbaren Handlung Dujardins die Rede.

Einen sensationellen Verlauf nahm die Zeugenaussage des Diplomhandelslehrers Hermann Schubarth. Eines Tages, so bekundete der Zeuge, habe er von einem Herrn Heyer gehört, daß die Eheleute Hölzner in Scheidung lebten, da Mrau Hölzner-Jaquet den Versuch gemacht habe,

ihren zweiten Mann zu erwürgen.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender eines Grundbesitzervereins sei er (Zeuge) öfters zu dem Ehemann Hölzner gekommen. Dieser habe ihm erzählt, daß er eines Abends angetrunken nach Hause gekommen sei und sich auf das Sofa gelegt habe, wo er einschlief. Plötzlich sei er aufgewacht und habe bemerkt, , daß seine Frau ihn an Händen und Füßen gebunden und ihm eine Gardinenschnur um den Hals gelegt habe. Hölzner sagte in Hinsicht darauf zu dem Zeugen:

„Jetzt will sie es mit mir so machen, wie mit ihrem ersten Mann."

Diese Bekundungen werden durch die Frau des Zeugen Schubarth bestätigt. Die Angelegenheit sei stadtbekannt gewesen. Anschließend wurde der Hausbesitzer Rudolf Heyer vernommen, der die Eheleute Hölzner nach ihrem schweren Zerwürfnis wieder versöhnt hat. Er sagt aus, daß die Schlägerei zwischen den Eheleuten auf eine Beleidigung Hölzners durch seine Frau zurückzuführen war. Der Zeuge wollte sich zunächst darauf entfernen, daß Hölzner ihm von einem Erwürgungsversuch berichtet habe. Auf eindringliche Vorhaltungen mußte er jedoch die Möglichkeit einer derartigen Aeußerung Hölzners einräumen. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß er die Sache an Schubarth weitererzählt habe.

Der Leiter der ersten Gerichtsverhandlung im Dujardin-Fall, Landgerichtsdirektor Schmidt, behauptet, der Prozeß vor zehn Jahren sei objektiv geführt worden. Frau Jaquet habe den Eindruck großer Ehrlichkeit hinterlassen. Bei Dujardin habe es dagegen einmal geschienen, als ob er ein Geständnis ablegen wollte. Dujardin stellt das in Abrede. Er fragt den Zeugen: „Wes halb kam man damals nicht auf den Gedanken, das Schießen im Schlafzimmer, den Wettlauf usw. zu veranstalten, wie dieses Gericht es getan hat?" Das ist doch ein unverzeihlicher Fehler gewesen." Der Richter erwidert: „Ich habe nichts versäumt, sonst hätte ich bis zum heutigen Tage

nicht ruhig schlafen können, wie ich es bis heute getan habe."

Diese Bemerkung wird im Zuhörerraum mit lautem Lachen aufgenommen. Der Verteidiger Dujardins weist darauf hin, daß der seinerzeitige Offizialverteidiger keine Schutzschriften eingereicht und auch keine Zeugen geladen hat. Landgerichtsdirektor Schmidt erklärt, dieser Umstand sei ihm nicht aufgefallen. Es gäbe Verteidiger, die in einem solchen Fall Verteidigungsschriften nicht als nötig ansehen. Dujardin habe das Urteil mit großer Fassung aufgenommen, er habe auf den Tisch geschlagen und gesagt: „Na, dann kleben wir eben zeitlebens Tüten!"

Die Oberflächlichkeit im Verfahren erster Instanz geht auch aus der Vernehmung des Landgerichtsdirektors Brandtner hervor, in dessen Händen die gerichtliche Voruntersuchung gelegen hatte. Beim ersten Lokaltermin, so führt der Zeuge aus, habe man an der Schlafzimmertür Blutspuren feststellen können. Die blutigen Finger hätten eine nach oben gerichtete Haltung gehabt. Der Vorsitzende fragt, ob diese Blutspuren sichergestellt worden seien, was der Zeuge verneint. Darauf wird an ihn die Frage gerichtet, ob die Blutspuren wenigstens gemessen worden seien. Auch das muß der Zeuge verneinen.

Exzesse bei einer Filmschlacht.

Die Münchener Hofer-Filmgesellschaft, die in der Hauptsache verstaubte Historien mit reaktionärer Tendenz kurbelt, läßt gegenwärtig in Tirol einen Film über die Freiheitskämpfe der Tiroler im Jahre 1809 aufnehmen. Im Rahmen dieser Aufnahmen waren auch Massenszenen der Schlacht am Iselberge zu drehen. Dabei wirkten über 3000 Personen mit. Aus dem ganzen Land nahmen Schützenkompagnien in historischen Trachten und mit Waffen teil; die französischen und bayerischen Truppen stellte das Tiroler Alpenjägerregiment. Die Innsbrucker Garnison marschierte mit den Offizieren zu Roß an der Spitze aus. Sie war mit den alten Vorderladern ausgerüstet. Die Tiroler führten den Filmkampf zum Teil so echt, daß es zu tatsächlichen Kämpfen zwischen einzelnen Darstellern kam. 35 Personen wurden verletzt. Einem Tiroler Freiheitskämpfer fiel eine Rauchrakete zwischen Hemd und Hose und explodierte. Ein Kompagnie auf der bayerischen Seite wurde durch einen starken Schlag mit einem Dreschflegel an der Stirn schwer verletzt. Die Innsbrucker freiwillige Rettungsgesellschaft brachte den Verletzten die erste Hilfe.

Der Kampf ums „Delphi".

Der Delphi-Tanzpalast in Berlin-Charlottenburg

ist der Schauplatz eines heftigen Kampfes zwischen den Wachmannschaften des Vermieters Baurat Sehring und den Helfern des Pächters Schneid gewesen. Baurat Sehring, der Erbauer des Halberstädter Stadttheaters, der auch den Delphi-Tanzpalast erbaut hat, hatte über das Vermögen Schneids das Konkursverfahren eröffnen lassen, den Tanzpalast Delphi kurzerhand wieder in Besitz genommen und ihn mit Inventar weiter vermietet. Schneid bestritt die Rechtmäßigkeit des Verfahrens und vertrieb unter Aufbietung von Preisboxern die Wachleute Sehrings aus dem Gebäude. Dem Ausgang dieses schon seit Monaten hin und her wogenden Kampfes darf man mit Spannung entgegensehen.

Mexikanische Justiz.

Ein unerhörter Vorfall hat sich während des mexikanischen Bürgerkrieges zugetragen. Vor einiger Zeit entschloß sich der Rebellengeneral Stefano Carrefco, in einem idyllischen Winkel der Provinz Micoacan ein Landhaus zu erbauen. Als der General bei seinem Besitztum eintraf, mußte er feststellen, daß das Gebäude unzwischen von der Gegenpartei demoliert worden war. Man brachte dem General einen Handwerker aus Mazatlan, der sich bereit erklärte, das Haus auszubessern. Unterdessen nahmen die Feindseligkeiten ihren Fortgang. General Carrefco eilte wieder an die Spitze seiner Armee. Eines Tages erfuhr er, daß der bei ihm beschäftigte Handwerker sehr gute Beziehungen mit den gegnerischen Truppen unterhalte. Ein Kriegsgericht wurde zusammenberufen. Es verurteilte den Handwerker zum Tode. Da jedoch seine Arbeiten an der Fassade des Generalschlosses noch nicht beendet waren, gewährte man ihm vier Monate Strafaufschub. Am Ende des vierten Monats wurde der Mann standrechtlich erschossen. General Carrefco schickte der Witwe den vereinbarten Lohn für die Arbeit, fügte noch eine Entschädigung hinzu und bedankte sich bestens.

Noch glimpflich abgelaufenes Kraftwagenunglück. Ein Autounglück, das leicht die schwersten Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der Brücke über die Bahnstrecke Leipzig—Zeitz in Leipzig-Kl. Zschocher. Der Führer eines die Brücke passierenden Kraftwagens verlor die Gewalt über den Wagen und sauste gegen das Brückengeländer. Das Holzgeländer zerbrach, der Wagen blieb aber glücklicherweise an einem Querträger hängen. In demselben Augenblick kam auch ein Zug heran, der vom Lokomotivführer noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Die Insassen des Kraftwagens kamen sämtlich ohne Verletzungen davon, auch der Wagen erlitt nur geringfügige Beschädigungen. Er konnte, nachdem ihn die Feuerwehr aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte, die Fahrt fortsetzen.

Lustmörder Tripp zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht Düsseldorf verurteilte den Lustmörder Aloys Tripp nach zweitägiger Verhandlung, wobei der zweite Verhandlungstag sich über 16 Stunden hinzog, wegen Verbrechens gegen § 177 (Notzucht) zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Tripp hatte am 29. Juli 1928 die zur Erholung im Genesungsheim Höjel weilende Kontoristin Maria Lappe überfallen, vergewaltigt und ermordet. Der Angeklagte hatte bereits wegen Diebstahls mehrere Gefängnisstrafen und wegen Notzuchtverbrechens eine Zuchthausstrafe verbüßt und wurde vor kurzem wegen weiterer Notzuchtverbrechen vom Schwurgericht Essen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein verurteilter Rechtsanwalt. Das Schöffengericht Stralsund hatte einen dortigen Rechtsanwalt und Notar wegen falscher Beurkundung und Doppelvertretung gegnerischer Klienten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Greifswalder Strafkammer hatte dieses Urteil aufgehoben und den Angeklagten freigesprochen. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt, das den Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer Stettin verwies. Diese sprach den Angeklagten von der Anlage der falschen Beurkundung frei und verurteilte ihn wegen Doppelvertretung gegnerischer Klienten zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte erhielt Strafaussetzung mit Bewährungsfrist, da er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Leichtsinnn gehandelt hatte.

Bestätigtes Todesurteil. Das Schwurgericht Köln hatte den Kupferschmied Georg Simon aus Ehrenfeld wegen Mordes zum Tode verurteilt. Simon bewohnte gemeinsam mit einem anderen Arbeiter ein Mansardenzimmer. Sein Schlafkollege ärgerte ihn andauernd und machte ihm das Leben zur Hölle. Simon wollte seinen Schlafgenossen deshalb aus dem Wege räumen. Er kaufte sich zu diesem Zweck ein Beil und versetzte ihm am 4. Dezember vorigen Jahres beim Essen mit dem Beil mehrere Schläge über den Kopf. Nach der Tat wollte sich Simon die Pulsader durchschneiden, fand aber nicht den Mut dazu. Im Gefängnis unternahm er einen erfolglosen Selbstmordversuch. Gegen das Todesurteil hatte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt mit der Begründung, daß nicht Mord, sondern Totschlag vorliege. Der erste Straffenat des Reichsgerichts bestätigte jedoch das Todesurteil.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindearbeiter. Der in der Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindearbeiter am 25. April gefällte Schiedsspruch der Mitteldeutschen Bezirksschiedsstelle für Gemeindearbeitertariffragen ist sowohl vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. als auch von dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter abgelehnt worden. Mit der Streitsache wird sich demnächst die tarifliche Berufungsinstanz, der Zentralausschuß für Arbeitertarifsachen der Gemeinden und Kommunalverbände, Berlin, beschäftigen. ,

Der Deutsche Landarbeiter-Verband beruft seine 5. Generalversammlung ein. Sie beginnt am 2. Juni 1929 im Gewerkschaftshaus in Kiel.

Was es mit den „Erfolgen" der KPD. bei den Betriebsratswahlen auf sich hat, zeigen recht deutlich auch die Ergebnisse der Wahlen in der thüringischen Metallindustrie. Abgegeben wurden insgesamt 60 675 Stimmen. Die freien Gewerkschaften und der Afa-Bund erhielten 1504 Sitze, die Kommunisten 27, die Christen, Hirsche, Völkischen und Stahlhelmer 115, die Gelben und Syndikalisten 21.

Der Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat die gesamte Ortsgruppenverwaltung in Solingen wegen kommunistischer Quertreibereien abgesetzt. Die Verwaltung in Solingen wurde von den Kommunisten beherrscht.

In der Schweizerischen Maschinenbau-Industrie droht ein schwerer Konflikt. Die Metallarbeiter-Gewerkschaft, die heute rund 50 000 Mitglieder zählt, hat von den Industriellen die Einhaltung der 48-Stundenwoche und den Abschluß von Tarifverträgen gefordert. Die Industriellen beharren jedoch auf der 52-Stundenwoche. Falls sie von diesem Standpunkt nicht schon in nächster Zeit ablassen, ist der Streik unvermeidlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0003

Straßenbahn-Fahrplan — Sommer 1929

Aenderungen vorbehalten. Gültig ab 15. Mai 1929. Ohne Gewähr

Linie 1. Altstadtring. Ringverkehr durch die Altstadt: Voigtei—Bahnhof und Pendelverkehr Fischmarkt—Bahnhof.

Richtung: Bahnhof (Linie 1)

Fahrzeiten ab Voigtei

5.30	10.10	14.00	18.00	22.00
6.25	10.30	14.10	18.20	22.50
6.40	10.40	14.20	18.40	
6.50	11.00	14.40	19.00	
7.05	11.20	15.00	19.20	
7.15	11.40	15.10W	19.40	
7.25	12.00	15.20	20.10	
7.50	12.20	15.40	20.30	
8.10	12.40	16.00	20.50	
8.30	13.00	16.20	21.10	
8.50	13.20	16.40	21.30	
9.10	13.40	17.00	21.50	
9.30	13.50	17.20		
9.50		17.40		

Fahrzeiten ab Spiegelstraße über Fischmarct

1.40N	10.00	14.00	18.10	22.00
3.33N (2 2)	10.20	14.10	18.30	22.10
4.33N (2 2)	10.40	14.20	18.50	23.00
5.40	10.50	14.30	19.10	
6.35	11.10	14.50	19.30	
6.50	11.30	15.10	19.50	
7.00	11.50	15 20W	20.20	
7.15	12.10	15.30	20.40	
7.25	12.30	15.50	21.00	
7.35	12.50	16.10	21.20	
8.00	13.10	16.30	21.40	
8.20	13.30	16.50		
8.40	13.50	17.10		
9.00		17.30		
9.20		17.50		
9.40				

Fahrzeiten ab Fischmarkt

1.05N	8.00	11.05	14.05	17.05	20.05
1.45N	8.05	11.15	14.15	17.15	20.15
3.30N (2 2)	8.15	11.25	14.25	17.25	20.25
4 30 (2 2)	8.25	11.35	14.35	17.35	20.35
5.45	8.35	11.45	14.45	17.45	20.45
6.05	8.45	11.55	14.55	17.55	20.55
6.20	8.55	12.05	15.05	18.05	21.05
6 30	9.05	12.15	15.15	18.15	21.15
6.40	9.15	12.25	15.25	18.25	21.25
6 50	9.25	12.35	15.35	18.35	21.35
6.55	9.35	12 45	15.45	18.45	21.45
7.00	9 45	12.55	15.55	18.55	21.55
7.05	9.55	13.05	16.05	19.05	22.20
7.15	10.05	13.15	16.15	19.15	23.05
7.20	10.15	13.25	16.25	19.25	
7.25	10.25	13.35	16.35	19.35	
7.30	10.35	13.45	16.45	19.45	
7.35	10.45	13.55	16.55	19.55	
7.40	10.55				
7.50					

Richtung Bahnhof—Fischmarkt

Fahrzeiten ab Bahnhof (Linie 1)

1.30N (2 2)	8.00	11.05A	14.05A	17.05A	20.05
2.05N (2 2)	8.10F	11.15	14.15F	17.10FW	20.15A
3.55N (2 2)	8.15A	11.25A	14.25A	17.15	20.25
5.00A	8.25	11.35	14.35	17.25A	20.35A
5.55	8.35A	11.45A	14.45A	17.35	20.45
6.20	8.45	11.55	14.55AW	17.45A	20.55A
6.35A	8.55A	12.05A	15.05A	17.55	21.05
6.40	9.05	12.15	15.15F	18.05A	21.15A
6.50A	9.15A	12.25A	15.25A	18.15	21.25
7.00A	9.25	12.35	15.35	18.25A	21.35A
7.05	9.35A	12.45A	15.45A	18.35	21.45A
7.10A	9.45	12.55	15.55	18.45A	21.55F
7.15	9.55A	13.05A	16.05A	18.55	22.05
7.25	10.05	13.15	16.15	19.05A	22.30A
7.30F	10.15A	13.25A	16.25A	19.15	23.20 (2 2)
7.35A	10.25A	13.35A	16.35	19.25A	
7.40	10.35	13.45A	16.45A	19.35	
7.50	10.45A	13.55A	16.55	19.45	
7.55A	10.55			19.55A	

Zeichen: A = Richtung Altstadtring. F = Richtung Friedhof. N = Nachtfahrten. W = Werktags. 2 2 = Fahrten über Linie 2.

Linie 2. Spiegelstraße—Friedenstraße—Seydlitzstraße—Richard Wagnerstraße—Bahnhof.

Fahrzeiten ab Harmoniestraße

1.39 (2 1)	6.00
3.40 N	6.20
4.40	6.30
5.40	6.40
	6.50

usw. alle 10 Minuten bis 22.20
22.35

Fahrzeiten ab Bahnhof

1.30 N	6.10
2.05 N	6.30
3.55 N	6.40
5.50	6.50
	7.00

usw. alle 10 Minuten bis 22.20
22.35
23.20

Linie 3. Fischmarkt—Klusberge.

Fahrzeiten ab Fischmarkt

5.40
6.15
6.35
6.55
7.15
usw. alle 20 Minuten bis 21.55 u. 22.40

Bei Bedarf verkehren die Wagen alle 10 Minuten

Fahrzeiten ab Klusberge

5.55
6.35
6.55
7.15
usw. alle 20 Minuten bis 22.15 u. 23.00

Bei Bedarf verkehren die Wagen alle 10 Minuten

Friedhofs-Verkehr

Fahrzeiten ab Friedhof

0.50N	5.25	6.25	9.35	12.45	14.05W	15.35	17.35
3.20N	5.30	6.45	9.55	13.05	14.35	15.55	17.55
2 2	6.05	7.45	10.15	13.25	14.55	16.15	18.15
	6.15	8.35	11.15	13.35W		16.45	19.45
			11.35				

Fahrzeiten ab Fischmarkt

2.20N	8.45	11.25	14.25	16.05	18.05
7.35	10.05	11.45	14.45	16.25	19.35
8.20	10.45	12.55	15.25	17.20	22.00
	11.05	13.45W	15.45	17.45	23.30

Städtische Straßenbahn Halberstadt.

Zur Aufklärung!

Durch die gesetzlichen Bestimmungen sind alle Bäckereien im Stadt- und Landkreis Halberstadt gezwungen, in ihren Betrieben mit der Arbeit

nicht vor 5 Uhr morgens zu beginnen.

Gleichzeitig darf **vor 7 Uhr früh** keine Ware abgegeben werden.

Es ist daher nicht möglich, Frühstück vor 7 Uhr zu schicken, noch in unseren Verkaufsstellen vor dieser Zeit abzugeben, um sehr hohe gerichtliche Geldstrafen zu vermeiden. Wir bitten unsere werten Abnehmer bei der Belieferung und dem Einkauf auf diese gesetzlichen Maßnahmen Rücksicht zu nehmen.

Bäcker-Innung, Halberstadt

Der Vorstand. Karl Mühmert, Obermeister.

Das wunderbolle **Melitta-Teegebäck** ist wieder frisch eingetroffen und so billig 1 Pfund nur 95 Pfg. im **Stern-Kaffee-Geschäft** nur Hoheweg 25.

Empfehle täglich Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Hecht, Schalle, Kabeljau u. Bücklinge **R. Hartmann,** Katharinenstraße Nr. 1

Verkaufe ein neues elektrisches **Hupfeld-Klavier**
Lindner
Gasthof zur Eisenbahn Hedersleben-Wedderstedt

Streichfertige **Oel- u. Lackfarben**
Buntfarben, Firnis, Schlämmkreide, Schellein, Pinsel, Schablonen, Gold- und Silberbronze
Löwen-Drogerie
Walter Rathenaustr. 60

Hühneraugenpflaster mit grünem Samt. Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Rats-Apotheke.

Die **Kaiser-Apotheke** empfiehlt S.-R. Dr. Müllers Purgationstabletten

Am Pfingstsonnabend, 18. Mai 1929, bleiben unsere Geschäfte geschlossen

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, ihre Verfügungen entsprechend einrichten zu wollen.

B. J. Baer
Bank für Landwirtschaft
Boeck & Co.
Commerz- und Privat-Bank A.-G. Filiale Halberstadt
Darmstädter und Nationalbank Zweigniederlassung Halberstadt
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Halberstadt
Mooshake & Lindemann
Ernst Vogler

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert Halberstädter Tageblatt

Strumpfkauf

ist Vertrauenssache!

Bei mir finden Sie Qualitätsware in höchster Vollendung zu niedrigen Preisen!

Damen-Strümpfe aus feinstem Seidenflor verstärkt, moderne Farben . . Paar 1.90

Damen-Strümpfe Spezialmarke W.H., Zwirnflor mit 4facher Sohle, sehr haltbarer Strapazier-Strumpf . . . . . Paar 2.60

Damen-Strümpfe „Garmen", Bembergseide, sehr feine Ausführung, mit 4facher Zwirnsohle in allen modernen Farben . . Paar 2.90

Jedes Paar ist geprüft!

Wilh. Heinsius
Breiteweg-Schuhstr.

Wohne jetzt **Kühlingerstraße 38**
Wiener Hof, 1 Treppe
Berta Koch, Hebamme

Wohne jetzt **Kühlingerstraße 38**
Wiener Hof, 1 Treppe
Fritz Koch, Dachdeckermeister

Synagogen-Gemeinde.

Mittwoch, den 15. Mai, 20½ Uhr:

Vorstands- u. Repräsentantensitzung

Westendorf 15.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Quedlinburg.

Einladung.

Gemäß § 90 Ziffer 1 der Kassensatzung wird hiermit die

ordentliche Ausschußsitzung

auf Mittwoch, den 22. Mai 1929, um 20 (abends 8) Uhr, in der Verkehrshalle unseres Verwaltungsgebäudes, Weberstr. 15/17, festgesetzt. Die Tagesordnung lautet folgendermaßen:

1. Neuwahl des Ausschußvorsitzenden;
2. Abnahme der Jahresrechnung 1928;
3. Aenderungen der Dienstordnung;
4. Vorträge a) des Vertrauensarztes Herrn Dr. Spencker, b) des Ehrenzahnarztes Herrn Dr. Barsich;
5. Verschiedenes.

Wir laden die gewählten Damen und Herren als Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zu dieser Sitzung ein und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorsitzende des Vorstandes. Carl Sattler.

Falls Sie es noch nicht wissen, ich wohne jetzt **Schmiedestrasse 24** und gewähre bis Pfingsten einen Sonder-Rabatt von 10 Prozent auf alle Waren.

Preiswerte Angebote in eleganter **Frühjahrskleidung** für Herren und Knaben.

Sportkleidung - Berufskleidung
Starke Arbeits-Kleidung

Strassen-Anzüge
19.50 29.50 38.— 49.— 57.50 65.— 72.—

Sport-Anzüge
18.75 28.— 35.— 42.— 49.— 55.— 65.—

Mäntel
16.50 24.— 29.— 38.— 47.50 54.— 64.—

Knaben-Anzüge
6.50 9.90 13.50 16.— 19.— 21.50 26.—

Hosen
2.95 4.50 6.50 8.75 10.75 13.— 16.50

Windjacken
7.50 9.50 13.50 16.— 19.50 21.75

Emil Plettner
jetzt Schmiedestraße 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 111 — Mittwoch, den 15. Mai 1929 — 4. Jahrgang

Was wollen die Naturfreunde?

Zum Halberstädter Naturfreunde-Treffen.

Wir sind eine Vereinigung sozialistischer Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich hinaussehnen aus den Steinwüsten, die man Städte nennt. Wir fühlen den Zustand, immer zwischen harten Mauern und kaltem Eisen, fernab von dem lebenspendenden Odem der Natur zu leben, als einen Widerspruch gegen alle natürlichen Lebensgesetze, als eine Entwöhnung vom Natürlichen, als eine Abkehr von der Natur, dem Urquell alles harmonischen Lebens, die sich an den lebenden und noch mehr an den kommenden Geschlechtern rächen wird. In uns lebt die Sehnsucht nach einer innigen Verbindung mit der Natur. Sie treibt uns hinaus, dem geheimnisvollen Rauschen der Wälder zu lauschen, den Sang der Vögel zu hören, zu wandern und zu schauen. Die Erinnerung unserer Kindheit an die dampfende Ackerscholle, die der dem Pfluge nachschreitende Ackerer hinter sich läßt, sie lebt noch in uns. Sie lebt auch noch dunkel, wie ein verschüttetes Geheimnis, in der Erinnerung unserer Schicksalsgenossen, deren Vorfahren bereits seit Generationen in den Steinhäusern der Großstädte ihre Heimat gefunden haben. Die Liebe zur Natur, die Freude am Wandern, am bunten Wechselspiel der Natur, die Sehnsucht nach Schönheit und reiner Lebensfreude hat uns zusammengeführt. Sie ist das gemeinsame Band, das uns umschließt. Wir sind Proletarier, die nach Licht und Sonne hungern, die Freude und Farbe in ihr in ewigem grauen Einerlei dahinfließendes Leben bringen wollen, die einmal in der Eintönigkeit der Arbeitswoche in ungebundener Freiheit aufatmen, von sonnigen Höhen ihren Blick über die Wälder, Täler und Ströme der Heimat schweifen lassen wollen.

Aber wir sind nicht allein Naturschwärmer — wir sehen in dieser Benennung keine Herabsetzung unserer Bestrebungen, denn ohne Schwärmerei, ohne innige gefühlsmäßige, zur Ueberschwänglichkeit neigende Anteilnahme ist noch nichts Großes in der Welt geschaffen —, sondern wir haben auch durch den Aufbau unserer Organisation und durch ihr organisatorisches Wirken die Arbeiterwanderbewegung sehr stark gefördert. Durch die Zusammenfassung der Kräfte haben wir einen Teil der wirtschaftlichen Hindernisse überwunden, die uns als kärglich bezahlte Lohnempfänger längere Wanderfahrten schier unmöglich machen. Unsere internationale Naturfreundeorganisation ist im Besitz von zirka 200 Naturfreunde- und Ferienheimen, in denen ihre Mitglieder gegen verhältnismäßig geringes Entgelt übernachten oder gar für einige Zeit von ihrer Berufsarbeit ausspannen können. Die meisten der Naturfreundeheime liegen in Deutsch-Oesterreich, in Süddeutschland und in der Schweiz. Aber auch in Norddeutschland ist in neuerer Zeit die Errichtung neuer Heime sehr gefördert worden. Wir nennen hier nur die wichtigsten, die in den letzten Jahren erbaut worden sind: Mellendorf bei Hannover (in der Heide), das Braunschweiger Naturfreundeheim bei Harzburg im Harz, das Hildesheimer Naturfreundeheim im Hildesheimer Wald, das Helmstedter Naturfreundehaus, das Naturfreundehaus bei Hann.-Münden im Kaufunger Wald, die Ferienheime an der Ostsee (Privatt bei Lübeck, Schönberger Strand bei Kiel, Rostoder Haus usw.). Der Geist opferwilliger Gemeinschaftsarbeit, geboren aus der sozialistischen Gesinnung und aus einem tatenfrohen Idealismus, zeigt sich hier von seiner besten Seite. Fast alle diese Häuser sind erbaut durch die eigene Arbeit der Mitglieder.

Erwachsen auf deutschem Boden aus der urwüchsigen Natur- und Wanderliebe des deutschen Proletariers, strebt unsere Vereinigung über die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus, getragen von dem Gedanken des völkerversöhnenden internationalen Sozialismus. Wir erleben die Freude, daß hier etwas emporwächst, das geeignet ist, die kulturellen Bestrebungen des internationalen Proletariats auf das beste zu fördern. Im Geiste sehen wir schon, daß die organisierte gegenseitige Hilfeleistung es auch dem besitzlosen Proletarier möglich macht, nicht nur die Schönheit der engeren Heimat kennen zu lernen, sondern auch jenseits der Grenzen in sich aufzunehmen, was die Natur, was gegenwärtige und vergangene Kulturen an Schönheit geschaffen haben.

Die Naturfreundebewegung ist und will nicht nur eine Arbeiterwanderbewegung sein. Sie macht mit Fug und Recht Anspruch auf den Namen einer Kulturorganisation im vollsten Sinne des Wortes. Nirgend findet der Wille zum kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse stärkere Unterstützung als in unserer Naturfreundebewegung. Zahlreich sind die Bestrebungen zur Vertiefung unseres Wissens über die Geschichte unserer Heimat, über die Naturkräfte, über ihre Veränderung durch den Geist und die Hand des Menschen. Das Sehnen nach einer neuen Kultur, die nicht mehr Klassenprivileg eines kleinen Teiles unserer Volksgenossen sein soll, findet in unserer Bewegung viele Hände am Werk.

Klassengenossen, Arbeiterinnen und Arbeiter! Tretet ein in unsere Bewegung! Wir wollen in unser und in euer graues Alltagsleben Sonne und Licht, Freude und Farbe hineinbringen. Wir wollen euch die Schönheiten der heimatlosen Natur zeigen. Wir wollen in euch die Sehnsucht nach der Schönheit der Welt erwecken. Wir wollen in euch den Willen zu einer neuen besseren Kultur wachrufen. Kommt, wandert und strebt mit uns!

Wissen Sie noch, verehrte Hausfrau,

wie schon Ihre Großmutter und Ihre Mutter mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin" und nach Oetker-Rezepten gebacken haben? Denken Sie noch an die Freude, die Sie als Kind hatten, wenn so ein prächtiger Kuchen aus dem Ofen kam, und wie fein und rein er dann schmeckte? Schon damals wußten Sie, daß Sie stets mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

und den andern Oetker'schen Backzutaten (Vanillinzucker, „Gustin", Backöle usw.) backen würden.

Eine Fülle von praktischen Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 30 Pfg.). Zu haben in den Lebensmittelgeschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung in Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 14. Mai.

Gedenktage.

14. Mai.

1771 *Robert Owen, soz. Utopist. — 1878 Bismarck bringt das Sozialistengesetz im Reichstag ein. — 1912 †August Strindberg. — 1919 Entente lehnt das deutsche Arbeiterprogramm ab. — 1926 †Ital. Sozialist Serrati. — 1926 Umsturz in Polen (Pilsudski).

Sitzung des Hauptvorstandes des Harzklubs.

Am Sonntag fand in Halberstadt die Sitzung des Harzklubvorstandes statt. Der Sitzung vorangegangen war ein Begrüßungsabend, welchen der Zweigverein Halberstadt veranstaltet hatte und musikalische und deklamatorische Darbietungen in bunter Folge brachte. Namens der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Weber und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Vorstand des Harzklubs Halberstadt als Versammlungsort ausgesucht habe. Er hoffe zuversichtlich, daß recht bald Halberstadt auch eine Hauptversammlung des Harzklubs begrüßen dürfe. Namens des Vorstandes dankte der Vorsitzende Stadtrat von Frankenberg-Braunschweig, welcher verspricht dem Wunsche des Halberstädter Oberbürgermeisters in nicht ferner Zeit entsprechen zu wollen.

Eingangs der Sitzung, welche um 10.30 Uhr im Halberstädter Hof begann, wiederholte Oberbürgermeister Weber seine Willkommensgrüße. U. a. wies er darauf hin, daß der Harzklub berufen sein werde, bei der Schaffung eines Mitteldeutschlands, welches früher oder später kommen müsse, eine maßgebende Rolle zu spielen. Der Schatzmeister berichtet über Kassenangelegenheiten. Die Einnahmen des vergangenen Jahres belaufen sich auf zirka 38 000 Mark, die Ausgaben auf zirka 23 000 Mark. Unter Berücksichtigung des Bestandes aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bestand von 61 561 Mark, welcher freilich zum Teil für rückständige Bewilligungen und für die große Harzkarte bestimmt sind. Ein Neudruck des Mitgliederverzeichnisses wurde beschlossen, ferner zweimal jährlich ein kleines Nachrichtenblatt herauszugeben, welches geschäftliche Mitteilungen enthält. Der Gesellschaft für Höhlenforschung im Harz sowie dem Gebirgsrettungsdienst im Harz wird der Harzklub auf einstimmigen Beschluß beitreten. Die Arbeitsgemeinschaft des Gebirgsrettungsdienstes, welcher sich die Provinz Sachsen und die Länder Braunschweig und Anhalt bereits angeschlossen haben, wird dazu berufen sein, in Zukunft vielgestaltige Aufgaben zu lösen. Der Beitritt Hannovers steht ebenfalls bevor. Die Einrichtung des alpinen Notsignals, welches der Zweigverein Halle bei der letzten Hauptversammlung in Osterode beantragte, wird im Rahmen des allgemeinen Rettungsdienstes seine Erledigung finden.

Ein Antrag des Radfahrschutzverbandes auf Freigabe der Wanderschutzwege wurde einstimmig abgelehnt. — Ueber die Förderung des Jugendwanderns berichtete Schuldirektor Fischer-Oker. An das instruktive Referat schloß sich eine Aussprache, die in dem Wunsche gipfelte, die Jugend für den Harzklub zu gewinnen. Die Unterstützungsanträge der Zweigvereine Allrode, St. Andreasberg, Wankenburg, Breitungen, Hasselfelde, Ilsenburg, Lonau, Osterode, Rübeland, Sieber, Scharzfeld, Schwenda, Stecklenberg, Stolberg, Treseburg und Wernigerode wurden mit einigen Streichungen bewilligt. Zuletzt erfolgte die Beratung des Antrages des Zweigvereins Magdeburg: Der Hauptvorstand wird beauftragt, sich mit den in Betracht kommenden staatlichen Stellen für Naturdenkmalsschutz in Verbindung zu setzen, damit eine Fürsorgestelle für die durch Talsperrenbauten in ihrer Schönheit gefährdeten Harztäler

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry.

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

Der Tod in der Nacht.

Henry Word saß im Arbeitszimmer seines Stadthauses und las einen Brief, den ihm soeben ein Bote gebracht hatte. Es waren nur wenige Worte:

„Er wird morgen abend neun Uhr nach S. S. gebracht."

Keine Unterschrift.

Trotz der anscheinenden Belanglosigkeit seines Inhalts, schien der Brief auf den Millionär einen gewissen Eindruck zu machen. Nach einigem Ueberlegen nahm er den Telephonhörer zur Hand und ließ sich mit seinen Werken verbinden.

„Hallo! Ja, hier Word . . . Sie sind's, Davis? Schicken Sie mir sofort Braß heraus . . . Und auch Harris . . . Verstanden? Sofort . . . Gut."

Er hängte den Hörer zurück.

Nach etwa dreiviertel Stunden meldete der Diener:

„Im Braß bittet Herrn Word zu sprechen."

„Führen Sie ihn herein, und falls Harris kommt, möge er warten. Aber nicht im Vorzimmer. Sonst bin ich für niemanden zu sprechen."

Im Braß trat ein, ein stämmiger, untersetzter, rotgesichtiger Mann mit listigen Augen.

„Wie ist die Stimmung?" fragte der Fabrikant, ohne ihn eines Grußes zu würdigen.

„Nicht besonders gut, Herr."

„Dann haben Sie schlecht gearbeitet", fuhr Word ihn an.

„Nein, Herr, ich tat mein möglichstes. Aber ich vermag Bensons Einfluß nicht entgegenzuwirken; der Kerl benutzt die Gelegenheit, um die Verbrüderung aller Rassen und Völker zu predigen, die Arbeiter . . ."

„Schwätzen Sie nicht so viel. Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen. Dies ist nun schon das zweite Mal, daß Sie versagen. Glauben Sie denn, ich zahle Sie, damit Sie ein gutes Leben führen können?"

„Ich werde mir alle Mühe geben, Herr." Des Mannes Stimme klang verzagt. Er ahnte Böses. Was soll er tun, wenn der gebenedeite Dollarregen aufhört, wenn er wieder ehrliche Arbeit leisten muß? „Ich werde mir alle Mühe geben, Herr", wiederholte er.

„Morgen abend um 9 Uhr ist die Ueberführung. Bis dahin . ."

„Ja, Herr, doch fürchte ich . . ."

Der drohende Blick des Fabrikanten schüchterte Braß ein.

„Einige der Leute sind auf unserer Seite", sagte er hastig.

„Wie viele?"

Braß wurde verlegen.

„Etwa . . . ungefähr . . ." Er stockte.

„Wie viele?" herrschte ihn die harte Stimme an.

„Vielleicht hundertfünfzig", würgte der andere die Worte hervor.

Word lachte auf, schneidend, böse

„Hundertfünfzig von zwanzigtausend! Wahrlich ein schöner Prozentsatz."

„Es ist nicht meine Schuld, Herr. Die Arbeiter lassen sich nicht mehr aufhetzen, wie vor Jahren, und diese verfluchten I. W. Ws." (Industrial Workers of the World [Industriearbeiter der Welt], amerikanische Arbeiterpartei).

„Das geht mich nichts an. Ich gebe Ihnen einen Auftrag und Sie haben ihn zu erledigen. Verstanden? Morgen früh um Zehn erstatten Sie mir Bericht."

Er drehte Braß den Rücken, und dieser schlich aus dem Zimmer, froh, noch so glimpflich davongekommen zu sein.

Die Unterredung mit Thomas Harris gestaltete sich etwas freundlicher. Word forderte den verkrachten Provinzadvokaten mit dem Fuchsgesicht auf, sich zu setzen, schob ihm sogar die Zigarrenschachtel hin; er wußte die Dienste dieses Mannes zu schätzen. Nachdem er ihm den am Morgen empfangenen Brief gezeigt hatte, fragte er:

„Nun?"

„Es steht gut. Die Leute langweilen sich zu Tode, jede Sensation ist ihnen erwünscht. Nichts ist leichter, als die Gemüter der braven Kleinbürger aufzupeitschen. Etliche wohlvertraute, durch ihr Alter geheiligte Schlagworte genügen."

„Wir können also darauf rechnen, daß . . ."

Er sprach den Satz nicht zu Ende.

Harris nickte; er verstand auch ohne Worte.

„Sie können sich völlig darauf verlassen. Aber, es wäre angezeigt, vorher noch ein wenig Geld auszugeben. Ich . . ."

„Wieviel wollen Sie?"

„Zweitausend Dollars."

Henry Word verzog spöttisch den Mund.

„Sie werden nicht billiger, Harris."

Der einstige Advokat ertrug geduldig den Hieb. „Die Zeiten sind schlecht, Herr Word."

Der Fabrikant öffnete die Schreibtischlade und holte zweitausend Dollars in Scheinen hervor.

„Ich fahre morgen um sechs Uhr abends in mein Landhaus. Mein Sohn kommt zurück, ich will ihn dort empfangen. Telephonieren Sie mich um acht Uhr an, aber seien Sie am Telephon vorsichtig."

„Ja, Herr Word."

Thomas Harris verließ, das Palais des Fabrikanten und strebte den weniger vornehmen Stadtteilen zu.

— — — — — — — — — —

Von Haus zu Haus huschte Thomas Harris' hagere Gestalt, steckte das Fuchsgesicht in alle Türen, tuschelte, geiferte, peitschte dumpfe Leidenschaften auf, berichtete Schauermären, ließ hier und dort auch Geld zurück, ruhte selbst in der Nacht nicht, versammelte in einem Hinterzimmer eine Schar erlesener Freunde, die sich am verbotenen Alkohol erfreuten, bis das erste Morgenrot die Stube erhellte.

Am folgenden Vormittag brachte ein Teil der bürgerlichen Presse in fettgedruckten Lettern:

„Neue Beweise für Ben Towers Schuld."

Behauptete, es bestehe kein Zweifel mehr daran, daß der Neger Rawley ermordet habe. Einige Blätter erinnerten an den Ausspruch, der Leopard könne sich niemals seiner Flecken entledigen, zählten sorgsam alle Verbrechen auf, die seit der Sklavenemanzipation von Negern begangen worden waren, riefen im Brustton ehrlichster Ueberzeugung:

„Bürger Amerikas!

Wie lange wollt Ihr Euch noch den schwarzen Terror gefallen lassen, wie lange noch Euere Frauen und Töchter der Gefahr aussetzen, von viehischen Schwarzen geschändet zu werden? Immer unwiderlegbarer wird bewiesen, daß die schwarze Rasse tatsächlich niedriger steht, als die weiße. Auch unlängst ist ein Mitglied unseres Kongresses der wilden afrikanischen Bestialität zum Opfer gefallen. Wird dieses Verbrechen nicht strengstens bestraft, so wird bald niemand mehr seines Lebens sicher sein!"

Hinter Ladentischen, in Bureaus und den Küchen der Kleinbürger wurden die Zeitungen mit gierigen Augen verschlungen; manche Faust ballte sich, in viele stumpfe Gesichter kam lodernder Haß. „Der verfluchte Neger!"

Thomas Harris' Arbeit war eine leichte.

— — — — — — — — — —

Henry Word saß auf der großen Säulenveranda seines Landhauses und blickte von Zeit zu Zeit ungeduldig auf die Uhr. Er erwartete die Ankunft seines Sohnes, dessen Schiff vor wenigen Stunden in den Hafen eingelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0005

geschaffen werden. — Der Vertreter von Magdeburg erklärte, daß dem Zweigverein jede Gegnerschaft gegen Talsperrenbauten fernliege. Im Gegenteil, Magdeburg hätte die Schaffung von Talsperren allezeit warm befürwortet. Der Antrag sollte lediglich die Bedeutung haben, daß Sicherheiten geschaffen würden, daß die Flüsse jederzeit einen genügend hohen Wasserstand hätten und daß die Vegetation unter den Talsperrenanlagen nicht leide. Die Bedenken des Redners wurden vom Vorstandstisch mit wenigen Worten geklärt. Der Antrag erfuhr infolgedessen eine Aenderung, als der engere Vorstand beauftragt wurde, sich mit den staatlichen Stellen für Naturschutz in Verbindung zu setzen, damit bei der Schaffung von Talsperrenbauten, welche als unbedingt notwendig anerkannt werden, die Schönheit der Harztäler ungefährdet bleibt.

— **Silberne Hochzeit.** Erst heute erfahren wir, daß in der letzten Woche der Genosse Karl Loof, Maurer, Gr. Schenkstraße, mit seiner Ehefrau das Fest der 25jährigen Wiederkehr der Verehelichung begangen hat. Wir schließen uns noch nachträglich den Gratulanten an.

— **Freie Sportvereinigung 1895.** Mittwoch, den 15. Mai, 18,30 Uhr, Treffpunkt aller Sportgenossen am Westerntor. Abmarsch zur Badeanstalt Nesselstal.

— **Arbeiter-Sport-Kartell.** Alle technischen Leiter der Vereine, wichtige Sitzung am Mittwoch, 20,30 Uhr im Monopol.

— **Sämtliche Bandelegierte** Freitag 20 Uhr im Monopol (hinten) zur Sitzung.

— **Ballspielen auf der Straße verboten.** In der letzten Zeit hat das Ballspielen von Kindern auf den Straßen überhand genommen. Es sind bei der Polizeiverwaltung mehrere Beschwerden hierüber eingegangen. Nach der Straßenpolizeiverordnung vom 28. Juni 28 § 12 ist das Ballspielen auf der Straße verboten und sind die Eltern, Vormünder, Aufseher, Wärterinnen usw. die die Aufsichtspflicht verletzen, strafbar.

— **Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung** hat in den letzten Monaten die Kreissparkasse genommen. Beim Jahresabschluß am 31. Dezember 1928 war ein Einlagebestand von 1 101 500,15 Mark zu verzeichnen, der sich bis Anfang Mai auf 1 228 768 Mark erhöht hat. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß an neuen Spareinlagen hiervon 40 000 Mark zu verbuchen sind.

— **Schloß-Lichtspiele.** Der Film „Eine Dubarry von heute" zeigt Maria Corda, Alfred Abel, Albert Paulig, Karl Platen, Julie Serda, Hedwig Wangel u. a. m. in den Hauptrollen. Im anderen Film „Die kleine Sklavin" zeigt Grete Mosheim in der Hauptrolle ihr großes, schauspielerisches Können. Ihre besonders nennenswerten Mitspieler sind Fred Louis Lerch, Trude Hesterberg, Louis Ralph. Eine internationale Gefahr ist der Mädchenhandel und zu seiner Bekämpfung haben sich die Polizeiorgane aller Staaten zusammengeschlossen. Aber die stärkste Waffe gegen ihn ist doch der Film, denn die Sprache seiner Bilder ist ebenfalls international.

— **Reisende Stoffbetrüger.** Am 22. und 23. 4. 29 sind hier und an mehreren Orten der Umgegend zwei Schwindler aufgetreten, die vornehmlich bei Landwirten, Ärzten und Apothekern versucht haben, Anzugstoffe, angeblich englische Ware, abzusetzen. Sie forderten für die abgemessenen Stücke von je 3¼ m unter der Angabe, daß sie vor dem Konkurs ständen und die Waren daher billig abgeben wollten, 65 ℳ. Die Käufer mußten nachträglich die Erfahrung machen, daß es sich um Stoff geringster Qualität handelt, der einen Wert von etwa 15 ℳ hat. Außerdem messen die Stücke nicht 3¼, sondern kaum 3 m. Die Schwindler, die von ihrem jeweiligen Aufenthaltsorte aus getrennt operieren, führen die Stoffe in einem gemieteten Privatautomobil bei sich. Die Täter werden wie folgt beschrieben: 1. etwa 40 Jahre alt, 1.70—1.72 groß, hat jüdisches Aussehen. Der zweite Täter etwa 25 Jahre alt, 1.70 groß, trug rotbraunen Anzug, und hatte im Oberkiefer einen Goldzahn. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Gemeindevertretersitzung in Röschenrode.

Die in Anwesenheit sämtlicher Vertreter eröffnete Sitzung am 16. Mai hatte nur eine halbstündige Dauer. Die Genehmigung des Haushaltsvoranschlages 1929-30, der in Einnahme und Ausgabe mit 275 600 ℳ abschließt, gab keinen der Vertreter irgend welche Veranlassung zu einer Bemerkung. Während einerseits 35 151.99 ℳ bei den Positionen an Mehreinnahmen zu verzeichnen sind, ist andererseits ein Weniger von 20 661.99 ℳ zu registrieren, so daß also eine Mehrein- und Ausgabe von zirka 14 000 ℳ sich ergibt. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt in diesem Jahre mit 54 189.12 ℳ gegen 43 610 ℳ im vergangenen Jahre ab. Der Titel Finanzverwaltung rechnet mit einer Einnahme von 155 882.02 Mark, gegenüber dem Vorjahre mit einem Weniger von 1 649.23 ℳ der eine Ausgabe von 23 071 ℳ gegenüber steht. Auch hier beträgt die Ausgabe 7375.27 ℳ weniger als im vergangenen Voranschlag. Für die Kurverwaltung sind in Einnahme 6582.04 ℳ eingesetzt, während mit einer Ausgabe von nur 3964 87 ℳ gerechnet wird. Der Voranschlag des städtischen Verkehrsamtes schließt in Einnahme mit 14 900 ℳ und in Ausgabe mit 64 945 ℳ ab. Die Betriebsverwaltung rechnet mit einer Einnahme von 43 256 ℳ gegen 38 216 ℳ im Vorjahre und einer Ausgabe von 25 854 ℳ gegen 21 402.73 ℳ im Jahr zuvor. Bei den Ausgabeposten interessiert noch der für persönliche Ausgaben bei dem 52 453.12 ℳ gegenüber 54 900.19 ℳ des Vorjahres eingesetzt sind. Der Titel Wohlfahrtspflege steht in Ausgabe 78 679.11 ℳ gegen 65 039.08 ℳ das letzte Jahr vor.

Die Lichtwerkskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 59 400 ℳ gegenüber 63 700 im Vorjahre ab. An Steuerzuschlägen sollen erhoben werden vom Grundvermögen 250 Proz. Gewerbesteuer vom Ertrage 550 Proz. und vom Kapital 275 Proz. Voranschlag und Steuerzuschläge finden dann einstimmige Annahme.

Die Bewilligung des Unterhaltungskostenanteils für den Huhnholz-Spitze-Weg, der von vier Korporationen aufgebracht werden muß, ergab für die Gemeinde Röschenrode und Wernigerode je den Betrag von 700 ℳ, während Braunschweig und Hannover den Rest bis zu 2800 ℳ aufzubringen haben.

Außerhalb der Tagesordnung wird der Dringlichkeitsantrag des Verschönerungsvereins genehmigt, wonach für zwei Schutzhütten, und zwar für eine am Altberg-Scharfenstein und die zweite erst noch näher festzulegende Oertlichkeit, die Gemeinde Röschenrode hierfür das Rundholz liefert, während der Verein für die weitere Aufbringung der benötigten Mittel sorgt. Die Tätigkeit des Vereins wird dankend angenommen. Es soll für die von der Stadt vor längerer Zeit im Zwölfmorgental entfernte Schutzhütte an geeigneter Stelle eine zweite aufgestellt werden. Damit war nach halbstündiger Beratung die Tagesordnung erschöpft und folgte dann eine nichtöffentliche Sitzung.

Aus Halberstadt.

* **Ein Schauwaschen des Konsumvereins.** Am Mittwoch nachmittag veranstaltet der Konsumverein im Saale des Gewerkschaftshauses ein Schauwaschen, bei dem die Fabrikate der Genossenschaftsseifenfabriken Verwendung finden. Jede Hausfrau sollte das Schauwaschen besuchen. Das Schauwaschen beginnt um 15 Uhr.

* **Noch ein Opfer Gottschalks.** Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Ernst Keil in Zilly ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Keil ist auch ein Schuldner des durch Selbstmord geendeten Gutsbesitzers Gottschalk in Halberstadt.

* **Ein falscher Kinderfreund.** Am Montag nachmittag näherte sich ein etwa 30jähriger Mann Kindern, die hinter den Harzbaracken spielten. Er versuchte sie an sich zu locken, gab ihnen Geld und sagte, sie sollten mit ihm in den Wald kommen. Glücklicherweise gelang es, die Kinder noch zur rechten Zeit zurückzuhalten. Der Mann verschwand im Walde und konnte trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht ermittelt werden. Die Aufregung über diesen Vorfall war in den Harzbaracken allgemein. Hoffentlich gelingt es, den Mann zu ermitteln. Den Eltern dürfte aber dieser Vorfall zur Warnung dienen; vor allem sind die Kinder dahin aufzuklären, daß sie nicht leichtgläubig den Aufforderungen fremder Menschen nachkommen.

Bilder aus dem Gerichtssaale.

Das Schicksal eines Heimatlosen.

Heimat- und elternlos irrte der Kaufmann R. durch die Welt. Er war in besseren Verhältnissen aufgewachsen, hatte eine gute Schulbildung genossen und hatte früher auch eine gutbezahlte Stellung an einer Bank inne. Aber dann kam der große Personalabbau. Mittellos stand er auf der Straße. Er hatte keine Verwandte, keine Eltern, an die er sich wenden konnte. Da beging er in der Not nacheinander zwei Straftaten, die ihm eine empfindliche Strafe einbrachten. Die Strafe war verbüßt. Wieder stand er auf der Straße, wußte nicht, was beginnen. Wer nimmt einen wegen Betrugs bestraften kaufmännischen Angestellten in Stellung? In der Not kam er auf die Idee, sich Papiere zu fälschen. Er schrieb sich selbst eine Anzahl guter Zeugnisse, die es ihm ermöglichten, bei einer Weinhandlung in Wernigerode als Buchhalter und Kassierer einzutreten. Mit der Kleidung sah es jedoch bei ihm windig aus infolge der langen Strafhaft. Er kleidete sich vollständig neu ein, kam dadurch in Schulden. Die Schulden wurden drückend, er konnte sie von seinem Gehalt nicht bezahlen. Da war der erste Griff in die Kasse wieder getan. Dann ging es immer weiter bergab. Er kam in leichtsinnige Gesellschaft, auch das kostete viel Geld. So wurde das Loch in der ihm anvertrauten Kasse immer größer. Um die Veruntreuungen zu verdecken, fälschte er auch Bücher und Quittungen. Schließlich hat er auch noch an seine Firma zwei fingierte Weinbestellungen aufgegeben und den Wein dann für sich verbraucht. Auf diese Weise hat er dann der Firma einen Schaden von insgesamt 4500 ℳ zugefügt. Als ihm der Boden zu heiß wurde, verschwand er mit 1000 ℳ nach Italien und Oesterreich. In Oesterreich wurde er schließlich festgenommen. Nun hatte er sich vor dem Halberstädter Schöffengericht wegen Unterschlagung, Untreue, Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahl zu verantworten. Der Angeklagte legte ein offenes Geständnis ab und zeigte auch offensichtlich Reue. Auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis lautete der Antrag des Staatsanwalts. Das Schöffengericht war auch der Meinung, daß der Fall nicht allzu milde beurteilt werden könne und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

*

Ein feiner Geschäftsmann.

Nach allerlei Irrfahrten hatte der Kaufmann Glanz aus Wolmirsleben dort ein Landesproduktengeschäft eröffnet. Dieses Geschäft war anscheinend eine richtiggehende Inflations-Sumpfblüte, denn als die Inflation vorbei war, war es auch mit dem Geschäft vorbei. Im Jahre 1924 mußte Glanz den Offenbarungseid leisten. Von da an wurde bei ihm bis 1927 unheimlich oft fruchtlos gepfändet. Glanz machte nun nicht etwa wie ein ordnungsliebender Kaufmann den Laden zu und eröffnete den Konkurs, sondern wurstelte weiter. Dabei bediente er sich recht sonderbarer Methoden, so daß in 8 Fällen Geschäftsleute gehörig geschädigt wurden. Trotzdem Glanz vollständig vermögenslos war, gebrauchte er zu seiner Korrespondenz großartig aufgemachte Geschäftsbriefbogen, auf denen Bankkonto, Scheckkonto usw. angegeben war. Er bestellte in allen Teilen Deutschlands ganze Waggonladungen Kartoffeln, Kohl usw. Das Bezahlen vergaß er aber regelmäßig. In anderen Fällen versprach er, Ware zu liefern, ließ sich größere Anzahlungen geben und lieferte nachher die Ware nicht. Einen alten Berginvaliden, der vom Wechselwesen keine blasse Ahnung hatte, verleitete er, seine Unterschrift auf einen solchen Wechsel zu setzen. Natürlich wurde der Invalide später verklagt und hat dadurch großen Schaden erlitten. Von seiner Heimatsbehörde wurden die denkbar schlechtesten Auskünfte über Glanz erteilt. Herr Glanz war aber darüber sehr beleidigt und erklärte mit stolzer Miene, das sei nur ein Rachеakt einer republikanischen Behörde, weil er als ein guter, deutscher Patriot bekannt sei, der von heiliger Vaterlandsliebe durchglüht sei. Seine Vaterlandsliebe hielt ihn aber nicht ab, daß er noch, nachdem schon die Anklage gegen ihn erhoben war, in ganz Deutschland herumreiste und seine dunklen Geschäfte weitertrieb. Es dauerte infolgedessen fast ein Jahr, bis man ihn fassen und in Untersuchungshaft bringen konnte. Vor Gericht war er natürlich unschuldig wie ein Lamm. Er will nicht die geringsten Betrugsabsichten gehabt haben. Staatsanwalt und Gericht waren jedoch anderer Meinung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in sieben Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. In einem Fall mußte auf Freispruch erkannt werden, da der Hauptbelastungszeuge inzwischen verstorben ist und der Fall deshalb nicht genügend geklärt werden konnte.

*

In einem Zeugnis darf keine Verdächtigung ausgesprochen werden.

Zu den häufigsten Differenzen, die vom Arbeitsgericht durch richterlichen Spruch beseitigt werden müssen, gehört der Inhalt des Zeugnisses. Es besteht so große Unklarheit darüber, was im Zeugnis vermerkt werden darf und was als unzulässig zu unterbleiben hat. Bekanntlich hat der Angestellte nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches Anspruch auf ein schriftliches Zeugnis, in dem die Art und die Dauer seiner Beschäftigung bescheinigt wird. Der Angestellte kann auch verlangen, daß das Zeugnis Angaben über seine Leistungen und über seine Führung enthält. Andererseits darf der Arbeitgeber in dem Zeugnis wesentliche Tatsachen nicht verschweigen, da er sich sonst Schadenersatzansprüchen aussetzen kann. Das ist besonders dann zu beachten, wenn sich der Angestellte nachweislich einer strafbaren Handlung im Betriebe schuldig gemacht hat. Diesbezügliche Angaben im Zeugnis dürfen nach einer Reichsarbeitsgerichtsentscheidung (R. A. G. 187-28) jedoch nur gemacht werden, wenn sie sich auf bewiesene Tatsachen stützen, keinesfalls aber wenn lediglich Verdächtigungen vorliegen. Der Verdacht sei, so sagt das Reichsarbeitsgericht, keine auf einen realen Vorgang gestützte Tatsache. In dem zur Verhandlung stehenden Fall hatte der Arbeitgeber sogar wegen des Verdachts gegen den Angestellten ein strafrechtliches Ermittelungsverfahren eingeleitet. Trotzdem sprach das Reichsarbeitsgericht dem Arbeitgeber das Recht ab, den Verdacht der strafbaren Handlung im Zeugnis niederzulegen, da es sich in diesem Falle ja lediglich um eine Verdächtigung handele.

An unsere Ortsleitungen in den Unterbezirken Halberstadt und Wernigerode.

Werte Genossinnen und Genossen!

Nur noch wenige Tage trennen uns von der großen Parteitagsdemonstration in Magdeburg. Es gilt also die letzten Vorbereitungen zu treffen. Die Propaganda muß in dieser Woche mit aller Kraft durchgeführt werden und wir denken hierbei besonders auch an die Gewerkschafter und Arbeiterparteiler. Diese Organisationen werden ebenfalls mit ihren Fahnen erwartet und jemehr diese vertreten sind, umso imposanter wirkt der Aufmarsch. Unsere Vorsitzenden und Kassierer haben alles daranzusetzen, daß eine möglichst hohe Teilnehmerzahl zu verzeichnen ist. Bis Sonnabend, den 18. Mai muß dem Genossen Fr. Schütte gemeldet sein, wie hoch die Zahl der Mitfahrenden ist. Erfolgt die Meldung später, dann kann für eine glatte Fahrt kaum garantiert werden. Wir glauben aber, daß unsere Vorsitzenden und Kassierer auch diese letzte Arbeit bewältigen werden und auch aus unseren Unterbezirken eine große Zahl von Teilnehmern gemustert werden kann.

Auf nach Magdeburg zum Parteitag!

Rudolf Köchig, Halberstadt. Wilh. Heitmüller, Wernigerode.
Fritz Schütte.

*

An die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre.

Den größeren Orten wird ein Flugblatt zugehen, daß schnellstens verbreitet werden muß. Die Ortsvereinsvorstände und die Funktionäre müssen in dieser Zeit großer politischer Kämpfe bereit sein, ihre Kraft in den Dienst der Partei zu stellen. Wir wissen, daß gerade im Sommer Veranstaltungen aller Art stattfinden und daß unsere Funktionäre überall dabei sein sollen.

Die Arbeit, die für andere Organisationen außerhalb der Partei geleistet wird, ist selbstverständlich nötig. Es darf aber nicht dahin kommen, daß Parteiarbeiten nicht ausgeführt werden können. Wir erwarten von Ortsvereinsvorständen und Funktionären die schnelle und restlose Verbreitung des Flugblattes im Sinne des letzten Rundschreibens.

Der Plakettenverkauf zum Parteitag muß jetzt mit größter Energie betrieben werden. Vom Parteitag trennen uns nur noch zwei Wochen. Wir bitten die Ortsvereinsvorstände dringend, sich an die Vorstände der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der Arbeiterkulturvereine um Unterstützung beim Plakettenverkauf zu wenden.

Die Plaketten müssen bis spätestens 22. Mai verrechnet sein. Die Beträge für die verkauften Plaketten sind bis zu diesem Datum auf das Postscheckkonto Bezirkssjugendsekretariat Werner Bruschke, Magdeburg Nr. 7054 einzuzahlen. Die restlichen Plaketten müssen gleichfalls bis zum 22. Mai zurückgeschickt werden.

Der Bezirksvorstand.

Aus Quedlinburg.

q. **Jugendfeier auf dem Schloß.** Im Rahmen der Festwoche anläßlich der Museumseinweihung fand am Sonnabend auf dem Schloßhof eine Jugendfeier vom Ortsausschuß für Jugendpflege statt. Beteiligt waren die Jugendgruppen aller Richtungen. Die Feier wurde mit dem gemeinsamen Lied „Wann wir schreiten" eröffnet. Zwischen den einzelnen Darbietungen spielte der Posaunenchor der ev. Jugendvereine einige Weisen. Sehr gut waren die vom Tanzfreis vorgeführten Volkstänze. Kanons, mehrstimmige Lieder und Volkstänze wechselten dann noch ab, bis zum Aufbruch gerufen wurde. Der Zug bewegte sich dann zum Markt. Dort fand zunächst ein Fackelschwingen, ausgeführt von einer Turnerjugendgruppe, statt. Ihm folgte dann ein Sprechchor unter Leitung des Herrn Steffens. Nach einem gemeinsamen Lied wurden die Fackeln angezündet und der Zug begab sich durch die verschiedenen Straßen der Stadt zum Kleers, wo dann eine Schlußkundgebung stattfand. Dr. Langloß dankte im Auftrage des Ortsausschusses für Jugendpflege den Jugendvereinen und sprach über die Schaffung eines neuen Jugendheims. Gen. Schuchardt sprach dann noch zu den Forderungen der Jugend. Zur Durchführung der Freizeit ist auch ein Jugendheim nötig. Wenn die Stadt doch denkt, die Jugend soll sich noch weiter wie bisher helfen, so spart sie am verkehrten Ende. Die Jugend muß ihr beweisen, daß sie mit den Zuständen nicht mehr zufrieden ist und daß sie schleunigst Abänderung fordert. Darauf wurde folgende Resolution gefaßt, die dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zugehen soll: „Die heute aus Anlaß der Schloßeinweihung zur Jugendfeier in großer Anzahl versammelten Mitglieder der Vereine für Jugendpflege stellen mit tiefstem Bedauern fest, daß trotz der Not, in der sich die Jugendlichen befinden, noch immer kein neues Jugendheim geschaffen wurde. Sie erachten den gegenwärtigen Zustand, wonach sie für ihre ernste und ehrliche Arbeit sich teilweise noch Zimmer in öffentlichen Lokalen mieten müssen, auf die Dauer für untragbar und im krassen Gegensatz zu den ministeriellen Richtlinien stehend. Seit dem Brande des alten Jugendheims sind nunmehr drei Jahre verflossen, eine lange Zeit, in der die Jugend immer wieder die begründete Hoffnung gehabt hat, daß das neue Jugendheim baldigst erstehen würde. Soweit die Jugendlichen unterrichtet sind, sollen die Pläne für den Neubau des Jugendheims feststegen. Die Jugend bittet die städtischen Körperschaften ebenso herzlichst wie dringend, nunmehr endlich mit der Lösung dieser Lebensfrage für die Jugend ernst zu machen. Nur wenn ein Jugendheim vorhanden ist, kann gute und gesunde Jugendpflegearbeit betrieben werden." Die Kundgebung der Jugend war eine wuchtige Demonstration für die Forderungen der Jugend. Nahmen doch an der Jugendfeier auf dem Schloß fast 2000 Personen teil. Auf dem Markt hatte sich die Zahl bereits verdoppelt.

q. **Grober Unfug.** Wie uns der Verkehrs- und Verschönerungsverein mitteilt, sind in letzter Zeit zahlreiche Beschädigungen der von ihm für die Allgemeinheit ausgestellten Bänke und Schutzhütten vorgekommen. So sind allein auf der Altenburg drei schwere Bohlen von den Bänken mit Steinwangen völlig zerbrochen worden. Von den außerhalb der Stadt stehenden schweren Bänken aus Naturholz sind gewaltsam ganze Teile abgebrochen worden. Die Schutzhütten, insbesondere die Bansfhütte, sind in gemeinster Weise beschmiert worden. Der Verein, dessen Wirken zum Segen der Allgemeinheit von uns so oft gerühmt worden ist, sieht sich nicht in der Lage, die mutwillig beschädigten Bänke wiederherzustellen, da er in der Stadt und näheren Umgebung ohnehin schon gewaltige Unkosten aus der ordnungsmäßigen Instandhaltung der von ihm unterhaltenen rund 300 Promenadenbänke hat. Er bittet die Einwohnerschaft herzlichst, auch in ihrem eigenen Interesse darauf zu achten, daß Beschädigungen seines wertvollen Eigentums unterbleiben und etwaige Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Der Verein setzt eine Belohnung von 30 ℳ aus für jede Anzeige, die ihm so gemacht wird, daß darauf eine gerichtliche Bestrafung des Täters erfolgen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0006

q. **Zur nächsten Stadtverordnetensitzung** veröffentlicht der Magistrat in vorliegender Nummer die Verhandlungsgegenstände. Die Sitzung dürfte einen außerordentlich interessanten Verlauf nehmen, da inzwischen von bürgerlicher Seite durch einen auswärtigen Sachverständigen der Etat geprüft sein soll.

q. **Ausschußsitzung der Allg. Ortskrankenkasse.** Auf die am Mittwoch, den 22. Mai stattfindende Ausschußsitzung der Allgem. Ortskrankenkasse weisen wir besonders hin. (Siehe Inserat.) *

q. **Die Deutschnationale Volkspartei** hielt am Sonntag ihren fünften Kreisparteitag in Quedlinburg ab. Der Vormittag war ausgefüllt mit berufsständischen Versammlungen, in denen die Landtagsabgeordnete Frau Hertwig über „Frauenkraft und Wille", Kreistagsabgeordneter Kamps-Genthin über „Deutschnationale Mittelstandsfragen und Kommunalpolitik", Dr. von Wolert-Berlin über „Neue Wege der Sozialversicherung", Landtagsabgeordn. Schulze-Stapen über „Sorgen der Landwirtschaft", Landtagsabgeordneter Prof. Meyer-Magdeburg über „Brennende kulturpolitische Fragen" und Polizeimajor a. D. Borck-Berlin über „Die politischen Pflichten der Beamten" sprechen. Alle Vorträge brachten mehr oder weniger eine Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie. Während fast alle Redner darüber jammerten, daß die Sozialdemokratie jetzt einen verhältnismäßig großen Einfluß ausübe, tischte der Beamtenredner erneut die Lüge auf, die Sozialdemokratie wolle das Berufsbeamtentum beseitigen. In einer öffentlichen Kundgebung am Nachmittag bezeichnete von Freytag-Loringhoven die Befreiung von den Fesseln des Versailler Vertrages als das erste Problem der Politik. Man werfe den Deutschnationalen vor, wohl gegen die Außenpolitik Stresemanns polemisiert, aber keinen anderen Weg gezeigt zu haben. Demgegenüber betone er, daß man nie ein außenpolitisches Rezept zu geben vermöge, aber stets habe man in ihren Grundzügen eine Politik mit ganz klarer Linie (?) vertreten. Er werfe den leitenden deutschen Staatsmännern der Nachkriegszeit vor, daß sie Deutschland unter die Vormundschaft Frankreichs gebracht hätten; damit habe man die Eingliederung Deutschlands in die Mächtepolitik erkauft. Anstatt sich zum Wortführer der Unzufriedenen „Kleinen" zu machen, rede Stresemann wie Chamberlain und Briand im Ton vollständiger Zufriedenheit. Erst wenn man in den Kirchen bete: „Sch glaube an Gottes Gerechtigkeit und an Deutschlands Wiederauferstehung", erst dann schlage die Stunde der Befreiung. Professor Meyer-Madeburg sprach anschließend über „Den Kampf gegen die Sozialdemokratie". Stresemann habe seine Außenpolitik nur führen können, weil es die Außenpolitik der Sozialdemokraten sei. Seit der Revolution ständen wir unter der Vorherrschaft der Sozialdemokratie, weil sie in allen Lagern Anhänger habe. *

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 13. Mai. Der von der Reichszentrale für Heimatdienst am vergangenen Sonnabend veranstaltete zweite Vortragsabend war etwas mäßiger besucht als der vorangegangene. Die Zuhörer folgten mit Spannung dem Vortrage des Direktors Dr. Koerfin über „Der Kampf um den Rhein" mit Lichtbildern. Allseitiger Beifall zeugte davon, daß sich die Vorträge großer Beliebtheit erfreuen; denn sachliche Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkte des Staatsganzen aus, ist ein unbedingtes Erfordernis für jeden einzelnen. — Wegen der vorgerückten Jahreszeit finden jetzt keine weiteren Vorträge mehr statt. Im nächsten Winter wird die Arbeitsgemeinschaft ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Es ist deshalb schon jetzt zu empfehlen, dann zur Erweiterung des staatsbürgerlichen Wissens von der Einrichtung regeren Gebrauch zu nehmen.

Nachterstedt, 14. Mai. Die Impfung findet am 27. Mai, für Erstimpflinge um 12.30 Uhr und für Wiederimpflinge um 13.30 Uhr, die Nachschau am 3. Juni, für Erstimpflinge um 11.30 und für Wiederimpflinge um 12 Uhr, statt.

Aus Thale.

t. **Eine Feuerwehrübung** fand am Sonnabend gegen 18 Uhr in Thale statt. Landrat Runge, mehrere Vertreter des Magistrats aus Quedlinburg, von Thale und von den sonstigen Gemeinden des Landkreises Quedlinburg sowie die Feuerwehren aus den Nachbargemeinden waren dazu erschienen. Insbesondere galt es, die Prüfung zweier Bewerber um die freigewordene Brandmeisterstelle abzuhalten. Punkt 18 Uhr ließ Landrat Runge die Thaler freiwillige Feuerwehr durch die Hüttensirene alarmieren und gleichzeitig auch die Motorspritze aus Quedlinburg durch den Fernsprecher anfordern. Zwölf Minuten nach 18 Uhr trat die Thaler Wehr in Tätigkeit und 18 Minuten nach 18 Uhr meldete sich der Führer der Motorspritze aus Quedlinburg zur Stelle. Nacheinander erhielten jetzt die Bewerber um die Brandmeisterstelle ihre Aufgaben, die sie zu lösen hatten. Als Brandobjekt war das Kreiswohlfahrtsgebäude bestimmt worden. Dort hatten sich nach kaum verklungenem Alarm auch die Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz und die Mannschaften der Arbeiter-Samariter-Kolonne mit ihrem Sanitätswagen eingefunden. Auch sie mußten in Tätigkeit treten, denn die Aufgaben an die Brandmeister hatten auch die Bergung von Rauchvergifteten und Brandverletzten vorgesehen. Alle Aufgaben wurden sehr geschickt gelöst. Während die Thaler Wehr ihre Schlauchleitungen an die Hydranten angeschlossen hatte, hatte sich die Quedlinburger Motorspritze das Wasser vermittelst einer zirka 200 Meter langen Schlauchleitung aus einem Wassergraben an der katholischen Kirche geholt. Gegen 20 Uhr waren die Uebungen zu Ende. Nach dem noch jeder Bewerber über seine Aufgabe einen Vortrag gehalten hatte, konnten die Wehren abrücken. Die vielen Zuschauer, die sich an der Brandstelle eingefunden hatten, waren alle auf ihre Kosten gekommen, denn die Uebungen waren sehr interessant.

Aus Oschersleben.

o. **Festgenommen** wurde der Schmied J. Katzmarek wegen Betteln und Landstreicherei und sofort dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Das ist der Wille der kapitalistischen Weltordnung. Erst keine Arbeit und dann noch eingesperrt.

o. **Böser Bubenstk.** Einem hiesigen Schlosser wurde sein Fahrrad, daß er in seinem im Bruch gelegenen Garten aufbewahrte, vollständig demoliert. Das Vorderrad wurde vollständig entzweigetreten und der Mantel der Hinterräder mit einem Messer durchschnitten.

o. **SPD.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Restaurant Stadtpark unsere Mitgliederversammlung statt. Da unser Parteisekretär Gen. Schumacher einen Lichtbildervortrag über sozialistische Aufbauarbeit halten wird, sind sämtliche Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen. Das Einführen von Gästen ist erwünscht.

Mitteldeutsche Rundschau.

Wandsleben, 13. Mai. Schweres Eisenbahnunglück im letzten Augenblick verhütet. Bei dem Abbruch der Seilbahn-Thuhbrücke auf dem früheren Kaliwerk Ernstshall ereignete sich ein Unfall, der leicht ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge hätte haben können. Als Arbeiter die Hauptstützen mittels Schweißapparates niederlegen wollten, gab die Eisenkonstruktion nach und stürzte auf die Geleise der Strecke Halle-Kassel. Dem Lokomotivführer des Personenzuges, der in diesem Augenblick die Unfallstelle passierte, gelang es, den Zug im letzten Augenblick zum Halten zu bringen. Auch der D-Zug, der sich der Unfallstelle näherte, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Verkehr war auf eine Stunde gesperrt.

Günthersberge, 13. Mai. Diamantene Hochzeit. Am Himmelfahrtstage feierten die Landwirtseheleute Gille, hier, in völliger Frische des Körpers und Geistes das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Magdeburg, 13. Mai. Abbrennung von 100 Morgen Wald zur Bekämpfung des Kiefernspanners. Nach einer Mitteilung der Revierförsterei Petersbagen werden in den nächsten Tagen im Gebiet der Försterei Külzau etwa 100 Morgen Wald abgebrannt werden, um auf diese Weise den schädlichen Kiefernspanner erfolgreich bekämpfen zu können. Es ist alle Vorsorge getroffen werden, um ein Uebergreifen des Feuers auf andere Waldgebiete auf alle Fälle zu verhindern.

Gommern, 13. Mai. Neuer Unglücksfall im Dümlingschen Steinbruch. Erst vor einigen Tagen wurde bei einem Unfall im Dümling'schen Steinbruch ein Steinbrucharbeiter getötet. Jetzt ereignete sich ein neuer Unglücksfall. Der Arbeiter Andree geriet unter einen mehrere Zentner schweren Stein und mußte mit einem Unterschenkelbruch dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Gr.-Dahlum, 13. Mai. Beim Ueberholen gegen einen Baum gefahren. Auf der Chaussee von Schöppenstedt nach hier ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Bankbeamte Wisse aus Ingeleben wollte mit seinem Motorrad einen Zigeunerwagen und gleichzeitig einen Personenkraftwagen überholen, verlor aber dabei die Herrschaft über sein D-Rad und fuhr gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurde er er dem Landeskrankenhaus zugeführt.

Jessen, 13. Mai. Ueberfall auf einen 11jährigen Knaben. Aus der Fürsorgeanstalt in Sonda (Kreis Schweinitz) war der etwa 14jährige Zögling Kundmüller ausgerissen. Er wollte nach Brandenburg entweichen. Um schneller vorwärts zu kommen, überfiel er unterwegs einen 11jährigen Knaben, der mit dem Rade Besorgungen in Mordorf gemacht hatte, schlug ihn nieder und suchte mit dem Rade das Weite. Dank der sofort aufgenommenen Ermittelungen der zuständigen Landjägerei gelang es, K., der schon manchen Fahrraddiebstahl auf dem Kerbholz hat, in Dilterbog festzunehmen und in die Anstalt zurückzubringen. Er gab zu, den Ueberfall ausgeführt zu haben.

Apolda, 13. Mai. Ein grauenvoller Fund. In den Anlagen des Schötener Grundstücks bei der sogenannten Kameruner Höhe fand man das Skelett eines Ermordeten. Es handelt sich unzweifelhaft um die Ueberreste eines Mannes, der erschlagen worden ist. Der Schädel, dessen Gebiß sehr gut erhalten ist, weist erhebliche Verletzungen auf. Die Lage des Skeletts läßt darauf schließen, daß es sich um einen Mord handelt. Die Leiche war in einen Sack gesteckt und dann verschorrt worden. Dabei scheinen der Lage nach die Arme und Beine vom Rumpf getrennt worden zu sein. Die Kriminalpolizei fließ das Skelett und die Ueberreste des Anzuges bergen. Die Knochen sind nach Jena zur Untersuchung überwiesen worden. Die Untersuchungen sind im vollen Gange.

SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

Werbebezirk Quedlinburg-Thale. In einer Besprechung mit dem Werbebezirksleiter von Halberstadt sind wir überein gekommen, am 2. Pfingsttag eine Treffahrt der Gruppe des Vorharzes nach der braunen Heide zu veranstalten. In Anbetracht des bevorstehenden Mitteldeutschen Jugendtages können wir die Jugendlichen keine großen Unkosten mehr zumuten. Der vorgesehene Platz ist wohl von allen Gruppen gut erreichbar, so daß wir auf eine gute Beteiligung hoffen können.

Werbebezirk Halberstadt-Wernigerode. Am zweiten Pfingsttag veranstalten wir gemeinsam mit Werbebezirk Quedlinburg-Thale eine Treffahrt nach der braunen Heide. Wir erwarten, daß sich die Gruppen restlos beteiligen.

Halberstadt. Mittwoch: Hordenabende. Horde August Bebel im Lehrerzimmer. Horde Friedrich Ebert im Zimmer hinter der Bühne und die jüngeren der Ebert-Horde unten im Heimzimmer des Marie Hauptmannstifts. Freitag: Sporten auf dem Sportplatz Spiegelsberge.

Osterwieck. Heute, Dienstagabend, pünktlich 20 Uhr, trifft sich alles im Gewerkschaftshaus zum Lichtbildervortrag. Wir wollen dort auch über die Fahrt nach Magdeburg, sowie über das Pfingsttreffen sprechen.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Am Donnerstag, 20 Uhr, bei Otto Bollmann, Bakenstraße: „Geselliger Abend". Abendbrot mitbringen. Für den Kaffee hat jeder 50 Pfg. zu bezahlen. Alles muß erscheinen.

Geschäftliches.

Zu Pfingsten essen wir nicht mehr so mäßig wie im Winter, sondern wir passen uns der Leichtigkeit des Frühlings an und lieben leichtere Fleischspeisen wie Geflügel und Fisch. Auch junges Gemüse und Salate feiern ihren Einzug auf der Festtafel. Als Süßspeisen bleiben aber immer die schmackhaften und leichtverdaulichen Puddings und Cremespeisen beliebt, die man sehr einfach und schnell aus den Puddingspulver-Päckchen der bekannten Firma Dr. Oetker herstellt. — Die Wahl des Festkuchens muß diesmal der Hausfrau überlassen werden, da von Besonderheiten zu Pfingsten nicht gesprochen werden kann. Vielfach wählt man Quarktkuchen und -Gebäcke, über die recht gute Rezepte in Dr. Oetker's Rezeptbüchern, Ausgaben F und C, zu finden sind.

Köstritzer Schwarzbier

nährt und stärkt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

Die Welt wird schöner

Feinfarb. Damen-Spangenschuhe in vielen modernen Farben ..... 9.80 und 8.90

Liwera-Strümpfe erste Wahl, in allen Farben

Feinfarbige Spangenschuhe, echt Chevreau od. Kalblieder m. Trott.- oder LXV-Abs. in allen Modefarben 12.50

Eleg. Damen-Trotteurschuh, braun Boxkalf mit modernen beigefarben Zwischensätzen 14.50

Braune Herren-Halbschuhe, breite amerik. Form mit Wulstrahmen. Echt Boxkalf 16.50. Rindbox 14.50

Herren-Trotteurschuh, breite sportmäßige Form mit Wulstrahmen, zweifarbig braun mit beige 18.50

Brauner Herren-Halbschuh, echt Boxkalf, mod. Paßform, Original-Goodyear-Welt 16.50

Herr.-Halbschuhe, Rindbox, weiß ged., mod. Ausführ., braun 9.80 .... schwarz 8.90

Laufschuhe, zweifarbig in aparten Kombinationen, viele Ausführ., ... 12.50, 9.80, 8.90 7.90

mit jedem Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

Halberstadt, Breiteweg 35/36, Telefon 1584

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0007

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis 15. Mai abends:

In den Nachmittagsstunden des Montags strömte von Westen ziemlich kühle Luft in unseren Bezirk ein, die das Thermometer um 20 Uhr schon auf 15 Grad heruntergedrückt hatte; die Zunge kalter Luft findet aber über Holland schon wieder ihre Grenze, da über Südengland wärmere Luft heranrückt. Weiter nach dem Ozean zu folgen noch mehrere solcher Warm- und Kaltluftwellen, so daß sich das Wetter der nächsten Tage ziemlich veränderlich gestalten wird. Auf den schnellen Vorüberzug der Störungen deuten die Meldungen der deutschen Bergstationen; der Brocken hat z.B. frischen Westwind von Stärke 6 bei 6 Grad Wärme. Im Bereiche der Kaltluftzunge wird die Nacht zum Dienstag heiter und sehr kalt werden — Nachtfröste sind aber nicht zu befürchten. Am Dienstag wird sich der Himmel wieder eintrüben.

Aussichten: Anfangs heiter, im Laufe des Dienstags zunehmende Bewölkung. Temperatur stark schwankend. Am Mittwoch und weiterhin sehr unruhig.

Sport.

Der Fußball-Städtekampf Berlin-Paris in Berlin endete gestern mit 5:0 für Berlin.

Germania-Neinstedt gegen V. f. L. Seesen. Am Himmelfahrtstage spielte Germania gegen V. f. L. Seesen. Das Spiel endete mit 2:5 für Seesen.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Mittwoch, den 15. Mai.

Berlin. 17 Unterhaltungsmusik. 20,30 Orchesterkonzert. 21,30 „Frühling über Berlin", Geschichten, gelesen vom Verfasser Hans Brennert. Darauf Tanzmusik.

Königswusterhausen. 20 Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 16,30 Nachmittagskonzert. 19,30 „Schwanda", der Dudelsackpfeifer, Volksoper von Weinberger. Anschließend Tanzmusik.

Hamburg. 19,25 „Der liebe Augustin", Operette von Leo Fall (Uebertragung aus dem städtischen Opernhaus in Hannover). Anschließend Unterhaltungsmusik.

Langenberg. (Köln). 20 „Romantiker", Orchesterkonzert. Anschließend Unterhaltungsmusik von Elberfeld.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Die Beerdigung des Kam. Wilh. Franke findet am Mittwoch, 16,30 Uhr, statt. Es ist erwünscht, daß jeder, der sich freimachen kann, hieran beteiligt. Die Ortsgruppe tritt 16,10 beim Kameraden O. Bollmann an.

Halberstadt. Das Spielerkorps tritt zur Beerdigung des Kam. Wilh. Franke, am Mittwoch, um 16 Uhr, bei O. Bollmann an.

Halberstadt. (Spielerkorps) Donnerstag, 19,30 Uhr treffen sich die Spielleute an der Spiegelstraße, Ecke Harmoniestraße. Da mehrere Sachen vorliegen, ist es Pflicht eines jeden Spielmannes, zu erscheinen.

Halberstadt. (Jungbanner). Donnerstag, den 16. Mai, Versammlung sämtlicher Jugendkameraden, die am 2. Juni mit nach Braunschweig wollen. Jeder muß erscheinen.

Halberstadt. Kameraden! Pfingsten haben wir hier in Halberstadt ein großes Nord- und Mitteldeutsches Naturfreunde-Treffen. Wir empfehlen den Besuch dieser Veranstaltung und hoffen, daß die Reichsbannerkameraden, soweit dies möglich ist, noch Freiquartiere zur Verfügung stellen. Wer noch kein Quartier angemeldet hat, kann sich am Sonnabend vom Begrüßungsabend im Stadtpark einen Quartiergast abholen.

Wernigerode. Sämtliche Spielleute, heute Dienstagabend, zum Ueben, im Monopol.

Wernigerode. Heute Dienstagabend, außerordentliche Vorstands- und Führersitzung, um 8 Uhr, im Monopol, die unbedingt von jedem Beteiligten besucht werden muß.

Wernigerode. Freitag, den 17. Mai, 20 Uhr, findet im Monopol (Gartensaal) ein Lichtbildervortrag, gehalten vom Gausekretär Kamerad Wille-Magdeburg, statt. Wir ersuchen unsere Kameraden recht zahlreich mit ihren Frauen erscheinen zu wollen. Außer dem Lichtbildervortrag werden noch andere Angelegenheiten in der Versammlung besprochen werden müssen. Auch die Meldungen für Braunschweig werden in der Versammlung entgegengenommen.

Wohin gehen wir Pfingsten ... **nach Langenstein** ... **zum Maienfest** ... **auf dem Schützenplatz**

Schäfer-Martin-Salbe geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

Am 12. ds. Monats verschied infolge eines erlittenen Unfalles mein lieber Mann, unseres Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauanschläger

Wilhelm Franke

im Alter von 23 Jahren.

Halberstadt, den 14. Mai 1929.
Gartenstadt 22.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martha Franke, geb. Knoche.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Mai, 16.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Gestern abend verstarb nach kurzem, schwerem Leiden

Frau Marie Vogel
geb. **Backsmann**

im 66. Lebensjahre

Halberstadt, den 14. Mai 1929.
Sackstraße 9.

Robert Eisenhuth.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Ww. Emma Hartung
geb. **Etebier**

sagen **herzlichen Dank**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Quedlinburg, 13. Mai 1929.

Beschluß.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren der in Wegeleben und Adersleben belegenen, auf den Namen der ledigen **Hilda Harborth — jetzt Ehefrau Freundel** — in Thale eingetragenen Grundstücke, **fällt der auf den 15. Mai 1929 bestimmte Versteigerungstermin weg.**

Halberstadt, den 13. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 4.

Bekanntmachung.

Der über den Bezirk I der gemeinschaftlichen Jagd in der Halberstädter Feldmark abgeschlossene Pachtvertrag liegt gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 in der Zeit vom 16. Mai 1929 bis 29. Mai 1929, von 9—1 Uhr, im Zimmer 4 des Dompropsteigebäudes (Zwicken 2) zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche der Jagdgenossen, die sich nicht gegen die Art der Verpachtung oder gegen die Pachtbedingungen richten, soweit diese durch das im § 21 der Jagdordnung vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind, können während der Auslegungsfrist beim Bezirksausschuß in Magdeburg angebracht werden.

Halberstadt, den 13. Mai 1929.

Der Jagdvorsteher.

Großen, guterhaltenen **Eisschrank** zu kaufen gesucht.
Paul Werny
Steinhof 12/13.

Kanarien-Hähne und -Weibchen kauft
Zoologische Handlung Dombrowsky
Franziskanerstr. Nr. 5.

Dr. Zinssers Gicht- u. Rheumatismus-Tee hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Ueber 20 000 Anerkennungen. Paket M. 1.80 u. 2.50 in fast allen Apotheken. Dr. Zinsser & Co., Leipzig 770

Für Saison- und Jahresstellung werden gesucht:

Junge Kellner, Haus- u. Hoteldiener, Kupferputzer, sowie Aushilfspersonal für Sonntags.

Arbeitsamt Nordharz in Halberstadt
Wilhelmstraße Nr. 39/40. Fernruf 2868/69.
Geöffnet auch Sonntags von 10½ bis 13 Uhr.

Die Zimmerarbeiten zum Bau von 32 Wohnhäusern für die Halberstädter Wohnungsbaugesellschaft sollen öffentlich vergeben werden. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

Eröffnungstermin am 21. Mai, vorm. 9 Uhr,

im Baubüro, Seydlitzstraße 34, Hof rechts I abzugeben. Dort können auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden.

Mitteldeutsche Heimstätte, Bauleitung Halberstadt.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Donnerstag, den 16. Mai 1929, 17 Uhr.

1. Entgegennahme des Berichtes des Herrn Oberbürgermeisters über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten. 2. Feststellung der Sonderhaushaltspläne für das Rechnungsjahr 1929. 3. Feststellung des Kämmereihaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929 und Festsetzung der zu erhebenden Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und zur Gewerbesteuer einschließlich Filialsteuerzuschlag.

Quedlinburg, den 11. Mai 1929.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Sternwarte
Jeden Mittwoch und Sonntag
Künstler-Konzert
Leitung: Herr Kapellmstr. W. Toft
Anfang 3½ Uhr :: Eintritt frei

Wir suchen
tüchtige Gewerkschaftler, welche sich durch Mitarbeit am weiteren Ausbau der Volksfürsorge guten Nebenverdienst verschaffen wollen. Meldungen schriftlich an Volksfürsorge, Magdeburg, Hafenstraße 15 b.

WARTBURG
Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Künstler-Konzert
Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei

Spiegelsberge
Mittwoch, den 15. Mai 1929, nachmittags und abends
Garten-Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!

Schau-Waschen

Die Macht der Konsumenten hat bereits zwei der neuesten Seifenfabriken geschaffen. Um sich von der Unübertroffenheit der Fabrikate zu überzeugen, findet **am Mittwoch, den 15. Mai 1929, nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus,** ein

Schau-Waschen mit Famos

statt.

Wir laden hierzu alle Mitglieder ein.
Nach der Vorführung Kaffee und Kuchen.

Konsum- u. Spar-Genossenschaft Halberstadt.

Abonniert die Halbmonatsschrift
„Der Klassenkampf"
(Marxistische Blätter)
Bezugspreis monatlich nur 85 Pfg.
Probehefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48.

DULMIN
die vollkommene
Enthaarungscreme
Ein modernes, sicher wirkendes und unschädliches Enthaarungsmittel. Lästige Haare im Gesicht, unter den Armen, an den Beinen werden in 3-5 Minuten entfernt.
Tube . . Mk. 0.50 1.25 2.00
Dulmin-Pulver . Dose Mk. 2.00
C. Midy
Fernruf 1927 Breiteweg 60

Um weitesten Kreisen den Ankauf eines Kinderwagens zu ermöglichen, gewähre ich bis 1. JUNI auf
Kinder- u. Klappwagen
einen **Rabatt von 20%**
Aeltere Modelle weit unter Preis
P. Woldmann, Halberstadt
Hoheweg Nr. 11 Telefon Nr. 1764

„Stadtgespräch" ist meine
Bernstein-Fußboden-Lackfarbe Dose 2 Pfund **1.50**
über Nacht trocken, allerf. Qual., klebefrei
Weißer Japan-Emaillelack 2 Pfund **2.00**
blendend weißer, porzellanartiger Anstrich
sowie Schlemmkreide, Terpentin, Sikkativ usw.
Willi Behrens, Spezialgeschäft in Farben, Lacke u. Tapeten
Dominikanerstraße 4.

Aus Wernigerode

Deutscher Baugewerksbund
Baugewerkschaft Wernigerode.

Am Sonntag vormittag verstarb nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der

Maurer

Heinrich Eisemann

der unserer Organisation ein treues Mitglied gewesen ist, dem wir ein gutes Angedenken bewahren werden.

Zur Beerdigung treten unsere Kollegen restlos am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr im Monopol an.

Der Vorstand.

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Schloß-Lichtspiele Wernigerode
Maria Corda
Alfred Abel, Albert Paulig, Karl Platen, Julie Serda, Julius von Szöreghy
in dem ausgezeichneten Großfilm
Eine Dubarry von heute
Ein heiteres, süßes Spiel um einen jungen König und ein kleines Mädchen
II.
Grete Mosheim
Fred Louis Lerch, Trude Hesterberg, Louis Ralph, in dem großen Schauspiel-Film
Die kleine Sklavin
Der Film zeigt die internationale Gefahr des Mädchenhandels, von der Scheinehe angefangen bis zur gewaltsamen Verschleppung.
III.
Schweinemast Deulig-Woche
Dienstag — Mittwoch — Donnerstag
Täglich 6 und ½9 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619192905 15-15/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Mollenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 111 — Mittwoch, den 15. Mai 1929 — 4. Jahrgang

Spektakelstück im Landtage.

Kommunistische Exzesse bei Besprechung der Berliner Mai-Unruhen.

Im Preußischen Landtage zeigten sich am Montag die Kommunisten anläßlich der Beratung ihrer Interpellation über die Berliner Maiunruhen wieder einmal in ihrer ganzen Größe. Zur Beratung standen die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten Braun und dem Innenminister Grzesinski wegen der bekannten Maivorgänge sowie die kommunistischen Anträge, den Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel, Polizeioffiziere und Beamte zu entlassen, das Demonstrationsverbot und das Verbot der „Roten Fahne" sowie das Verbot des „Roten Frontkämpfer-Bundes" sofort aufzuheben.

Beim Erscheinen des Innenministers Grzesinski auf der Ministerbank erhob sich gleich ein minutenlanges Geschimpfe bei den Kommunisten. Rufe wie

Arbeitermörder, Bluthund, Mörderhund

prasselten nur so nieder. Bevor überhaupt in die Verhandlung eingetreten ist, werden einige der Hauptskandalmacher schon durch Ordnungsrufe in ihre Schranken zurückgewiesen. Während der Rede des Innenministers wiederholen sich diese Szenen in der schamlosesten Form. Von kommunistischer Seite wurden dauernd Ausdrücke gebraucht, deren sich in Berlin sonst nur die Verbrecherwelt bedient. Es war erst dann möglich, Ruhe zu schaffen, als man

zwölf Kommunisten ausgeschlossen

hatte, sieben davon auf acht Tage. Die Kommunisten befanden sich in trauter Gemeinschaft mit den Nationalsozialisten, die sich gleichfalls in Schimpfreden überschrien. Deshalb mußte auch der Hauptschreier der Hitlerleute, Abg. Haake, aus dem Saal verwiesen werden.

Zur Begründung der kommunistischen Anträge

nahm das Wort

Abg. Kasper (Komm.): Auf die Hetze der Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer ist am 1. Mai in den Berliner Straßen Blut geflossen. Die Polizei hat gehaust wie in Feindesland. Die Argumente für die Aufrechterhaltung des Demonstrationsverbotes sind an den Haaren herbeigezogen und haben zu der verlogenen Begründung des Verbotes geführt. (Ordnungsruf). Prestigegründe und Furcht vor dem Anwachsen der kommunistischen Bewegung haben die Sozialdemokratie zu diesem Kampf gegen die Kommunisten getrieben, (Zwischenruf bei den Sozialdemokraten:

Siehe Wahlresultat in Sachsen!),

der auf der Linie des internationalen Vorstoßes der Reaktion gegen den Kommunismus liegt. Die Kommunisten konnten und durften sich dem Demonstrationsverbot nicht fügen. Die wahren Schuldigen sitzen im Innenministerium, im Polizeipräsidium und im sozialdemokratischen Parteivorstand.

Die Kommunisten klatschen stürmischen Beifall. Als darauf Präsident Bartels dem Innenminister Grzesinski das Wort erteilt, beginnen die Kommunisten großen Lärm zu machen, rufen im Chor:

„Arbeitermörder!, Bluthund"

usw. Dabei umringen sie das Rednerpult und verhindern Grzesinski am Sprechen. Präsident Bartels erteilt mehrfach Ordnungsrufe und weist schließlich den Abgeordneten Jendretzki (Komm.) aus dem Saal. Da dieser sich weigert, der Ordnung Folge zu leisten, hebt der Präsident die Sitzung auf. Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt das Wort

Innenminister Grzesinski:

Die Berliner Arbeiter sind der kommunistischen Parole, der sich früher die Sozialdemokratische Partei geschämt haben würde, nicht gefolgt. (Großer Lärm, minutenlange Unterbrechungen, wiederholte Rufe: Bluthund, Arbeitermörder bei den Komm.) Präsident Bartels ruft wegen wiederholter Beleidigungen des Innenministers den Abg. Woytkowski (Komm.) zur Ordnung und schließt ihn schließlich von der Sitzung aus.

Die Sitzung wird unterbrochen.

Da bei Wiedereröffnung der Sitzung Abg. Woytkowski sich noch im Saal befindet, verkündet der Präsident Bartels seinen Ausschluß auf acht Sitzungstage. Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.) protestiert zur Geschäftsordnung gegen den Ausschluß des Abg. Woytkowski. Als er in scharfer Form die Maßnahmen des Präsidenten kritisiert, entzieht ihm Präsident Bartels das Wort. Hierauf erhebt sich wieder großer Lärm bei den Kommunisten. Abg. Gohlke (Komm.) wird wiederholt zur Ordnung gerufen, dann vom Präsidenten ausgeschlossen. Er verläßt den Saal. Abg. Schwenck (Komm.) zur Geschäftsordnung: Die Wortentziehung meines Kollegen Dr. Meyer ist nach der Geschäftsordnung unzulässig. Wir protestieren mit aller Schärfe gegen das Vorgehen des Präsidenten.

Innenminister Grzesinski will nunmehr seine Rede fortsetzen und wird von den Kommunisten wiederum durch lärmende Zurufe und beleidigende Ausdrücke wie Bluthund und Arbeitermörder unterbrochen. Präsident Bartels schließt darauf nacheinander die Abg. Wollweber und Obendiek von der Sitzung aus.

Die Sitzung wird unterbrochen.

Da bei Wiedereröffnung der Sitzung der Abg. Obendiek sich noch im Saale befindet, verkündet Präsident Bartels seinen Ausschluß auf acht Tage. Innenminister Grzesinski: Wer auf dem Standpunkt steht, daß er straffrei auf die Polizei einhauen darf, mit dem ist nicht zu streiten. (Lärm bei den Komm.) Ihre Anhänger benehmen sich draußen ungefähr ebenso gegen die Polizei, wie sie hier im Hause gegen mich. (Großer anhaltender Lärm bei den Komm.) Präsident Bartels: Die kommunistische Fraktion legt augenscheinlich keinen Wert darauf, daß die Regierung zu ihren Anträgen Stellung nimmt. Ich stelle daher anheim, daß der Herr Minister bei der dritten Lesung des Etats dem übrigen Hause das sagt, was er mitzuteilen wünscht. Innenminister Grzesinski: Ich hätte es in der Tat nicht nötig, den Herren von der Kommunistischen Partei zu antworten. Aber ich glaube, daß ich dem Hause ein Gesamtbild der Vorgänge des 1. Mai schulde. (Sehr gut! Sehr wahr! bei den Soz.)

Präsident Bartels: Dann bitte ich die Abgeordneten Platz zu nehmen und mache darauf aufmerksam, daß ich nunmehr ohne weitere Warnung jeden weiteren Abgeordneten ausschließen werde, der sich meinen Anordnungen nicht fügt. (Abg. Haake (Nat.-Soz.): Hausknecht!) Abg. Haake! Sie rufen mir zum zweiten Male diese Beleidigung zu. Ich schließe sie von der weiteren Sitzung aus. (Stürmischer Beifall bei den Soz. und in der Mitte).

Innenminister Grzesinski: Gegen die Aufrechterhaltung des Demonstrationsverbotes am 1. Mai sprachen naturgemäß schwere Bedenken. Trotzdem konnte es nicht aufgehoben werden, weil schon im April Rotfront die Beleidigungen und Ueberfälle auf Polizeibeamte systematisch steigerte. (Lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten. (Die Abg. Paul Hoffmann und Rau werden ausgeschlossen, letzterer auf acht Tage.) Wir hatten im April 22 verwundete Polizeibeamte in Berlin, von denen fünf noch gegenwärtig im Krankenhaus liegen. Für den 1. Mai hatte die Kommunistische Partei die Parole ausgegeben, es dürfte kein Feiertag mehr sein, sondern ein Kampftag. Die bolschewistische „Iswestija" bezeichnete im voraus den 1. Mai als die große Kraftprobe zwischen den Kommunisten und dem Staat. Die Kommunisten haben also die Zusammenstöße für den 1. Mai planmäßig organisiert. (Großer Lärm bei den Kommunisten). Gewiß am 1. Mai

haben sich die Anstifter des Verbrechens feige gedrückt.

(Großer Lärm bei den Komm. Die Abg. Frau Ludewig und Deter (Komm.) werden ausgeschlossen, letzterer für acht Tage). Wäre das Demonstrationsverbot vor dem 1. Mai aufgehoben worden, so wäre es in Berlin zu großen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten gekommen. Das war der Plan der Kommunisten. Denn dann hätte die Polizei unterschiedslos auch auf Sozialdemokraten geschossen, und dann hätten sie den Innenminister als Mörder seiner eigenen Parteigenossen angeklagt. Darum hat der Polizeipräsident durchaus richtig und durchaus klug gehandelt, daß er die Demonstrationen am 1. Mai nicht zugelassen hat. Die kommunistische Parole, trotzdem zu demonstrieren, verfing nicht. Darum mußte am 30. April die kommunistische Presse lügen, das Demonstrationsverbot sei aufgehoben und der Polizei für den 1. Mai der Gebrauch der Schußwaffe unbedingt verboten. (Neuer Radau bei den Komm., Abg. Schubert (Komm.) wird ausgeschlossen). Trotz dieser Lüge hat die KPD die Massen nicht auf die Straßen gebracht. Darum bekam am Abend des 1. Mai der RFB. den Befehl, den Kampf gegen die Polizei zu eröffnen und so fielen von Seiten von Rotfront die ersten Schüsse. (Großer Lärm bei den Komm. Abg. Kasch wird auf acht Tage ausgeschlossen).

Der Minister gibt nunmehr eine Darstellung der Vorgänge, wie sie sich am 1. Mai in Berlin entwickelt haben und erwähnt dabei u. a., daß in der Köslinerstraße allein

13 Personen mit der Waffe in der Hand verhaftet wurden

und daß man vom Dache eines Hauses in der Köslinerstraße einen Dachschützen noch mit der Waffe herunterholte. Er fährt fort: Die Polizei mußte scharf durchgreifen, um eine Ueberfallen des Aufruhrs auf andere Stadtteile zu verhindern. In der Kritik am Verhalten der Polizei scheint aber vieles vom grünen Tisch aus beurteilt zu sein. Wäre wirklich die Polizei verbittert gewesen, so hätte man das verstehen können. Seit Jahren sind die Beamten bei Demonstrationen der Roten Frontkämpfer beschimpft, bespuckt und mit Steinen beworfen worden. Dabei hat die Polizei eine bewunderungswürdige Lammesgeduld an den Tag gelegt. (Großer Lärm bei den Komm., andauernde geschimpfende Zwischenrufe. Abg. Abel wird ausgeschlossen.)

Das Verhalten der Kommunisten ist übelste Radaupolitik.

Die Sozialdemokratie hat früher nie mit solchen Mitteln gekämpft. (Bei diesen Worten dringt Abg. Abel (Komm.) wieder in den Sitzungssaal ein,

stellt sich neben den Innenminister auf und beginnt eine Rede,

in der er sich für seine Freunde mit den Opfern der Maiunruhen solidarisch erklärt).

Präsident Bartels schließt hierauf den Abg. Abel auf acht Sitzungstage aus und

unterbricht die Sitzung.

Die Kommunisten stimmen die Internationale an. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gibt Präsident Bartels bekannt, daß er dem Abg. Abel nunmehr auch das Haus verboten und Anweisung gegeben habe, ihn während der Ausschlußfrist nicht wieder in den Landtag hineinzulassen.

Innenminister Grzesinski fortfahrend: Trotz der unerhörten Provokationen hat die Polizei die Ruhe bewahrt und erst von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, als kein anderes Mittel mehr übrig blieb. Zum Beweise, daß man auch angriffsweise auf Polizeibüros vorging, lege ich zwei Photographien auf den Tisch des Hauses nieder. Wir beklagen die Opfer, die die Maitage gebracht haben. Aber die Obduktionsbefunde der Getöteten beweisen uns, daß ein großer Teil der Opfer

durch die Kugeln der Aufständischen niedergestreckt

wurden.

Mit rücksichtsloser Energie werde ich künftig gegen alle vor-

Die neue Anleihe vor dem Reichstage.

…stages
… auffallend schwache
…nkämpferbundes.
…rnster Bedeutung zur
…ssenlage
…chsmark. Man weiß,
…listen anzulocken. von
…von der Einkommen-
…werden sollen.

…Hilferding

…age nur mit großen
…elte die Ursachen, die
…aben. Am 31. März
… Millionen, dem eine
…60 Millionen gegen-
…h Bankkredite gedeckt
…eit Monaten ist das
…gewiesen, um seinen
…können. Es ist be-
…rigen Rücksichten zu-
…liche Kassenlage hin-
…alisten zu appellieren,
…Kapitalistenschicht bei
…Vaterlandsliebe noch
…g schlägt also die An-
…talmarktes mit einem
…mit der Versicherung,
…verleiten dürfe, die
…en. Der Reichskredit
…brauche nicht erschüttert zu werden.

Der Führer der Deutschnationalen,

Graf von Westarp,

anerkannte, daß der verzweifelte Vorschlag aus der verzweifelten Finanzlage des Reiches entspringt. Er meinte aber, daß große Bedenken gegen die Vorlage zu überwinden seien und behielt sich die Stellungnahme bis nach Beendigung der Ausschußberatung vor.

Nicht geringe Bedenken machte der sozialdemokratische

Abg. Robert Schmidt

geltend. Auch er meinte, daß die sozialdemokratische Fraktion sich die feste Stellungnahme vorbehalten müsse. Gegenüber dem kommunistischen Redner, der die Regierung als finanziell und politisch bankrott bezeichnet und Sehnsuchtsrufe nach dem Bürgerblock ausgesprochen hatte, meinte Robert Schmidt, das sei nun einmal der Klassenkampf der Kommunisten, der die Einheitsfront mit den Rechtsparteien darstelle. Die Sozialdemokratie habe alles Recht, die Vorlage kritisch zu betrachten. Die Kommunisten aber möchten schweigen, denn Sowjet-Rußland biete den ausländisch. Kapitalisten für Anleihen und Konzessionen noch ganz andere Vorteile. Der sozialdemokratische Redner meinte, es sei ein Verbrechen an der Finanzlage des Reiches, wenn unsere Fraktion nicht an der Ueberwindung der Finanzkrise mitarbeite. Dafür müsse schon deswegen Verständnis sein, weil die Notlage der Erwerbslosenversicherung zu starken finanziellen Eingriffen des Reiches führe.

Bedenken gegen die Vorlage äußerte noch der Wirtschaftsparteiler Mollath, während der christlich-nationale Bauernparteiler von Sybel die Vorlage glatt ablehnte. Notwendig sei zuvor eine grundlegende Finanzreform. Daß auch einer der nationalsozialistischen Clowns sich in der Weisheit gefiel, die Regierung sei bankrott und das ganze System sei pleite, ist selbstverständlich. — Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290515-15/fragment/page=0009